

Reichstagswahl und Ausland

„Deutschlands Stunde“ lautet die Überschrift, die der „Daily Herald“ dem Beitritt seiner Sozialdemokratie widmet. Das offizielle Organ der Labour Party richtet darin folgenden Appell an das deutsche Volk:

„Das Ausland sieht dem Ergebnis der deutschen Wahlen mit großer Beunruhigung entgegen; denn es sind in diesem Wahlkampf Forderungen erhoben worden, die nicht allein die deutsche Innenpolitik betreffen, sondern auch das Verhältnis Deutschlands zu Europa.

Der Reichstagspartei haben eine Sprache geführt, die darauf hinweist, daß diese Rechte, wenn sie zur Herrschaft gelangt, Streikerns Versammlungsrecht verleiern und an ihre Stelle eine Politik der nationalitätlichen Abenteuer legen wird. Nicht nur Konterkarie und Nationalitäten werden in diesem Sinne gegen den Wohlstand von Streikern eigener Partei enthält Stellen wie „Reaktion des Friedensvertrags und des Youngplans“ und „Bezeichnung der östlichen Grenzen“.

Es kann nicht der geringste Zweifel darüber herrschen, daß eine auf das Zentrum und die Reichsparteien gestützte Regierungspolitik ein „mutige“ autoritäre Politik einbringen wird, die ganz Europa in Unruhe bringen würde. Selbst das ist aber die kleinste Gefahr. Größer noch ist die wiederholte und häufiger werdende Drohung, daß ein Angriff auf die Weimarer Verfassung erfolgt, wenn die Wahlen der genannten Koalition nicht die Mehrheit bringen sollten. ... Es ist zu hoffen, daß der gesunde Sinn des deutschen Volkes die Forderung der Reaktionskräfte aufzuheben werden läßt und die drohende Gefahr abwendet.“

Sozialdemokratie wird ausgeschlaggebend.

Am Vorabend der Reichstagswahlen in Deutschland scheint sich die bisher überaus besorgte Stimmung der französischen Beobachter hinsichtlich einer gewissen Optimismus zu wenden. Der „Matin“ berichtet zwar weiter, daß eine Voraussetzungen über den Ausfall der Wahlen vollkommen unmöglich ist, da heute noch 40 Prozent der deutschen Wähler, die die große Masse der Angehörigen ausmachen, nicht wählten, wie sie wählten sollten. Die übrigen Wähler dagegen seien sich durch die deutlichen Erfolge der Sozialdemokratischen Partei stark beeindruckt und geben mehr einräumlich der Auffassung Ausdruck, daß die Sozialdemokratie nicht nur nichts zu befürchten, sondern im Gegenteil eine neue Stütze zu erwarten habe. Dennoch charakteristisch für diese Auffassung der Pariser Presse sind die Ausführungen des „Reit Barisien“. Das Blatt erklärt schon heute, daß die Sozialdemokratie im neuen Reichstag die ausschlaggebende Fraktion sein werde. Die bürgerlichen Parteien von der Staatspartei über die Volkspartei bis zu den Engländerpartei könnten nicht erwarten, irgendwelche pläne abzuschließen und etwas aus eigener Kraft eine neue Regierung zu bilden. Dagegen falle es der Sozialdemokratie zu, die

Kontrollrolle im neuen Parlament zu spielen.

Schon jetzt sei es ihr dank ihrer energischen Haltung gelungen, alle wilden Gerüchte über die Einsetzung einer Diktatur in Deutschland zum Schweigen zu bringen. Hierbei habe gerade die Entschiedenheit der preußischen Regierung eine besondere Rolle gespielt. Die Voraussetzungen der deutschen Politik, erklärt der „Reit Barisien“, redmeten auch nicht mit der Bildung einer rein bürgerlichen Regierung, erst mit Unterstützung Englands. Man sei sich offensichtlich klar darüber geworden, daß man im neuen Reichstag ohne die Sozialdemokratie nicht werde regieren können.

Waffenentgebungen in Polen verboten.

Am Freitag sind in Polen weitere Verfügungen von Oppositionsführern erfolgt, darunter der Krakauer Jurist Dr. Sozialist Szumilski. Inzwischen hat sich tatsächlich ein Untergrundbewegung gebildet, der gegen die festgenommenen Oppositionsführer innerhalb der vorgeschriebenen Frist einen formellen Haftbefehl einreicht hat.

Die für Sonntag angehängten oppositionellen Waffenentgebungen sind am Freitag verboten worden.

Auflösung des Saarbahnhofs.

Der NS Verbund hat es beschloffen, den Stillstand des Saar-Bahnhofs innerhalb 3 Wochen aufzuheben. Auf Grund der Verhandlungen zwischen Briand, Curtius und der Regierungskommission unterbrei-

teile der Reichsregierung Cialoja (Italien) dem Rat der Vorkriegs, künftig einen Teil der Eisenbahnlinie für den Schiffsverkehr zur Verfügung zu stellen. Der Regierungskommission bleibt jedoch das Recht vorbehalten, laut Auslegung der Bestimmungen des Friedensvertrages im Falle von Unruhen technische oder militärische Hilfe bereitzustellen. Curtius begrüßt die Lösung im Rahmen der Saarverbreiterung, betont aber gleichzeitig, daß hinsichtlich des Regierungskommissionen anerkannten Rechts sein Amtsbefugnis Dr. Stresemann bereits vor zwei Jahren bei Reichspräsident Hindenburg ausgesetzt habe. „Er könne deshalb auf eine Wiederholung dieses Reichspräsidenten verzichten, zumal die Provenienz zur Anforderung von Truppen sicherlich niemals eintreten würde. Dieser letzten Auffassung des Reichspräsidenten schloß sich Briand an.

Im weiteren Verlauf der Ratstagung wurde der Bericht über die

Renoual des Internationales Gerichtshofes

angenommen, wonach der Vorkriegsrichter und 4 Ersatzleute zugleich mit einer Neuzusetzung der Weigle und Pensionen vorgelegten werden soll.

herbeiführen wollen, um dann auf den Teilnehmern ihr „drittes Reich“ zu errichten. Die Zertrümmerung des heutigen Deutschlands soll nach dem Willen dieses Verberberers durch blutigen Bürgerkrieg im Innern und Weltkriege mit anderen Völkern bewirkt werden. Diese Schandgesellen (unter Landbesitzern, die sich über die Schandgesellen folgen, eine Ratifizierungspolitik keine Schandgesellen, dürfte es kaum einen politisch denkenden Bürger geben, der aus Schmach auf diesem Gebiet der Diktatur seine Stimme gibt. Die größere Gefahr liegt bei jenen politischen Infiltranten, die das sagen, wir sind zwar keine Nationalisten, aber mögen sie doch einmal beweisen, ob sie es besser machen können als die anderen. Sogar ein Experiment aber noch Tod und Verderben für Millionen deutscher Volksgenossen. Darum fort mit der Sozialdemokratie und ihrem Nord- und Kriegprogramm!

Warum nicht Kommunisten?

Nur eine große, geschlossene Partei des westlichen Volkes, wie es die Sozialdemokratie ist, kann den Ansturm der reaktionären Geschäftskapitalisten bekämpfen. Die bürgerlichen Parteien leben in der Kommunisten ihre besten Helfer. Helfer gegen die Sozialdemokratie. Ein deutscher nationaler Wahlkämpfer war es, der in einer Wahlversammlung in unserem Wahlkreis den Wählern rief: „Wählen Sie deutsch-national oder kommunistisch, auf keinen Fall aber Sozialdemokraten.“ Nicht besser konnte die arbeitende Klasse der Kommunisten geschmeichelt werden, als durch jenen Ausbruch des früheren Stimmzettlers: Die Kommunisten haben für uns (Gewinnlinsen) die Aufgabe, als Pfeil im Pfeil der Sozialdemokratie zu wirken. Es hält wirklich schwer, noch einen

Ansturm der Kommunisten. „Jedoch die Schandgesellen von Versailles.“ So heißt es nicht nur bei den Nazis, sondern auch bei den Kommunisten. Dabei hat ihre Rhetorik, Wilhelm Roosen, in der Nationalversammlung 1919 für die Annahme des Friedensvertrages von Versailles gestimmt und damals in Mitteldeutschland große Protestveranstaltungen gegen die Sozialdemokratie organisiert, weil sie nicht sofort bedingungslos dem Friedensvertrag zustimmen wollte. Heute spielt derselbe, damals so possiditische kommunistische Führer ammentorungslos mit dem Scheitern eines neuen Weltkrieges, durch welchen die hochentwickelte Revolution in alle anderen Länder hineingetragen werden soll. Eine Politik, die ebenso verwerflich ist, wie die Kriegspolizei der Imperialisten und deren Ergebnis ebenso viel Elend und Nord über Deutschland bringen würde, wie eine Diktatur Hitler.

Stimmt für die Sozialdemokratie!

Es gibt nur eine Partei, die ebenso energisch für eine Friedenspolitik nach außen eintritt, wie sie gleichzeitig in jahrelangen Kämpfen dem Volk gewogen ist, in wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Beziehung die Lebensbedingungen des arbeitenden Volkes zu heben. Die Sozialdemokratie hat seit ihrer Gründung vor mehr als 60 Jahren in immer stärkerer Maße das Vertrauen des arbeitenden Volkes gewonnen.

Wenn die deutsche Republik trotz aller wirtschaftlicher Not, die auf uns lastet wie auf allen anderen Völkern der Erde, heute doch ein weit freierwilliger und sozialer Volksstaat geworden ist, ist es das alte kaiserliche Deutschland war, dann ist das im wesentlichen nur ein Verdienst der Sozialdemokratie.

Aber viel ist noch für das arbeitende Volk zu leisten. Darum Wähler und Wählerinnen, laßt euch nicht verblenden durch förmliche Phrasen der Komm-Nazis, erkennt die Volkseigenschaft des Bürgerrechts, stärkt die Sozialdemokratie.

Unterschied zwischen Kommunisten und Nationalisten zu entdecken.

Dieselben nationalistischen Phrasen, wie man sie auf den Plakaten der Nazis findet, giebt die Sozial-

Wählt Liese 1

Angriffe gegen Deutschland. Die Folgen der Scheit-Verstärkung.

Die Völkerverammlung heute am Freitag die Generaldebatte über den Zehnjährigen Bericht des vergangenen Jahres fort. Im Verlauf der Debatte wurden verschiedene scharfe Angriffe gegen Deutschlands Wirtschaftspolitik gerichtet.

Der deutsche Außenminister, der im Rahmen von Schweden, Dänemark, Finnland, Schweiz, Lettland und Litauen den Antrag stellte, die Wirtschaftspolitik durch ein internationales Reglement zu interpretieren, möchte jene Begründung deutlich gegen Deutschlands jüngste Politik, die die Wirtschaftspolitik durch willkürlich ausgelegt habe. Ebenso warnte sich der Berliner Geschäftsträger Urquiza, Costa, gegen „einen Staat“, der seine Politik entgegen dem kaum abgeschlossenen Zollvertragsbescheid erhöht habe. Hollands Außenminister Hoofton erklärte, daß

„gehoilte Mädie“, die auf Revision von Verträgen drängen, erst einmal ihren

Nationalismus und Protektionismus revidieren müssten.

Bellegarde (Gait) hielt in dem Europarat nur den unangenehmen Versuch, Europa von der wirtschaftlichen Vorkriegszeit Rombarieras zu befreien, unter der auch Südamerika sich leide. Der österreichische Bundeskanzler Schuberger hielt in Briand's Plan die Möglichkeit zur Herbeiführung der wirtschaftlichen Vereinigung Europas. Der erste aber hat sich dem einseitigen Versuch für ganz Europa, der aber für viele Schanden zu lang sei. Er halte den zweiten Weg des organischen und synthetischen Zusammenflusses von Gruppen von Ländern gleicher Bedingungen zu wirtschaftlicher Kooperation für rascher durchführbar. Dieser Weg beschränke auch die Erreichung des Gesamtzieles von Panuropa.

Aus den übrigen Reden ist hervorzuheben, daß der belgische Außenminister den Standpunkt Briand's zur Eiserbahnfrage stark unterstüzt.

Dallisches Stadttheater.

1. Eufanens Geheimnis von Wolf-Ferrari.

Jüngst hat der gefragte Held im Stadttheater eine reizende Miniatur von Wolf-Ferrari „Eufanens Geheimnis“. In diesem kleinen Intermezzo hat Ferrari eine sehr netzflingende Musik in der jenseitigen Puffstille. Einzelheiten in der lebendigen Charakteristik weisen auf den alten, unverwundlichen Weltweisen, der sich in der Welt der Charakteristik. Der Text ist einfach und recht barmherzig, die Charakteristik des Eufanens und die Zigarette Eufanens, ihr „Geheimnis“, dominieren. Das ganze Werkchen ist nicht nur ein Rätsel, sondern eine recht angenehme weinliche Einleitung zu Giordano's „König“.

Carl Romberg (Waf Oh), Ruth Södel (Suzanne), Erich Heim (Diner) waren in sprudelnder Laune. Erfahre denn besonders die „guten“ Gesangsstimmen mit wunderbarer Feinheit.

Kapellmeister Epstein brachte den jenseitigen Puffstille mit feiner Betonung zur Geltung, dürfte das Werk aber durch ein rascheres Tempo interessanter gestalten.

2. Der König von Umberto Giordano.

Ende des vorigen Jahres hatte der Opernführer, Umberto Giordano mit „André Chénier“ in der Walden-Epala einen Erfolg, der eigentlich seinen Wert begründete, welcher allerdings – besonders bei uns in Deutschland – durch seinen Bandmann Bucchini fast geschnitten wurde. Es kam Bohème, Tosca und Butterfly, darüber verzog man gemäßigteren Giordano.

Seite nur sein „König“! Welch erstaunlicher Aufstieg zwischen diesem und jenem Opus! Eine reizende Musik entwirft sich hier, überaus geliebte Weibchen mit charakteristischem Klang, die prächtige Kantilene mit Raffinement gefüllt, wie es nur die Italiener an sich haben, natürlich nicht auf das für Weibchen und Schmelze bezugslos. In allerhöchster Weise hören wir ein Exzentriker, das dem Szenario reichlich Gelegenheit gibt, sich zu produzieren, und in echt italienischer Art eine

Rolatorpartie mit einem entzückenden Begleitmotiv, das dann zu einer Art Einfoniermusik im Jenseitigen wird. Sehr viel Theaterreife zeigt die Partitur des Königs auf, der mit Karte, Tuba, Flöte und Jagdnetzt auf dem Marschfeld, und sehr zur Geltung der Musikstilistik beitragen. Die Musik wollen wir nicht kleinlich sein und mit in Kauf nehmen, was eigentlich der Operette gebührt. Ganz ausgezeichnet aber ist die Charakteristik des Königs, der gelungene und lobenswerte Teilweise die Entschiedenheit des Königs mit der gelassenen Komposition.

Mit dem Buch hat der Schriftsteller eine sehr bare Arbeit für den Komponisten geschaffen. Obwohl die Märchenwelt unserer Zeitgeist (sogar ziemlich ferngerichtet sind, müssen wir jedoch, das Forum es verstanden hat, die Darstellung recht fleißig und spannend zu gestalten. Sie ist mit sehr einflussreichen Punkten gefüllt verbunden, seitlich und äußeres Geschehen sind theatermäßig untereinander gefügt mit dem Kalleffekt: der König entzückt sich, die Uniform und alter ähnlere Zahl wird abgelegt, was dann von der prächtigen Königin gebildet überbleibt, ist ein reiches, gebührendes Mädelchen.

Auch hier waren die Einzelheiten auf imponierender Höhe. Carl Romberg sang den König – fast keine prächtigen Chöre und seine Intelligenz ganz vorzüglich. Als Kalliope hören wir unsere neue Rolatorführerin Erfrische Draeger. Die Künstlerin verfügt über eine gut ausgeübte Stimme, die aber in der Höhe oft etwas ähneln will. Das Spiel ist sicher und gewandt.

Auch das Geliebte beherrscht ein neuer Zeuz, Willy Wiffried, der ein wunderbares, großes Material besitzt, das allerdings etwas gequält werden möchte, da der Szenario seltenerweise viel zu viel Ton gibt.

Wern vorgeschlagene das Elternpaar Pan y Ra i August und Erichmann Franz in seiner größten Geltung. Auch alle Nebenfiguren waren bestens vertreten.

Währenddessen und einwärts waren die Bühnenbilder von Heinz Wehrens, schon die Raffine von Peter Höfer.

Währenddessen und einwärts waren die Bühnenbilder von Heinz Wehrens, schon die Raffine von Peter Höfer.

Das Drehwerk hatte besonders in „König“ eine glänzende Aufgabe zu erfüllen, es löste sie in echt italienischer Art.

In großartigster Weise widmete sich Generalmusikdirektor Franz die Aufhebung dieses hervorragenden Partitur; die Finnen dieser Musik waren

meisterhaft herausgearbeitet. So ist es ihm gelungen, den Abend recht genüßlich zu gestalten.

Der spontane Beifall für alle Mitwirkenden, besonders aber für Erich Wand, war wohlverdient.

S. S.

Ein neuer Schönherr. Doktor, haben Sie zu essen?

Schiller-Theater-Berlin.

Kamellisches Proletariat. Es kommt zum Auftreten doch nicht zu Wort. Auf eine Kissenentwässerung in Frankfurt können hundert Kilometer. Schlichtig entscheidend weder die Wände noch das gute Zeugnis, sondern nur die Proletten. Die entzückenden Proletten machen einen Aufstand.

Karl Schönherr beleuchtet die Schinderei des abendlichen Proletariats naturalistisch, mitteilend und satirisch. Er ist selber Arzt und Diktator zugleich, „Weibstempel“ und „Glaube und Demut“, das vom triumphierenden Wilhelm II. zum Schillerpreis angereichte Spatellied, waren seine großen Leistungen. Er hat sich als einflussreicher und selbständiger Künstler, der auch Arzt und Diktator ist, beglücklicht mit dem seinen, sehr künstlerischen Diktator, ist Schönherr jedoch derbe bis zur Abigkeit.

Seine Gattin ist anfänglich famos, gesund, fröhlich und liebt den Arzt, aber doch die Faulheit. Die Wirkung wird noch erhöht, weil der Schinderei über die Unfähigkeit liegt. Eine Kurpfuscherei die sogar selbst gelacht, seinen Schimmer vermindert. Der Schinderei, aus seinen Augen blickender Arzt zu helfen, schließt mit ihrem Selbstmord das Geld der Dammern und Kranten. Die Kurpfuscherei sind die lustigsten und schärfsten.

Schönherr's Stück bedeutet ein „soziales Dokument, obwohl häufig faulstichige Weibchenheiten die Unterhaltung des Zuschauers führen. Das Schauspiel schmeidet ein trauriges Stück aus dem Lebens heraus; was gezeigt wird, ist auf sehr hohe, es wäre allerdings schmerzlicher, wenn der Dramatiker nicht die allzu bequemen Unterhaltungen ließe.“

Schönherr braucht zu seiner Tragödie 19 Bilder. Schinderei kommt in seinem Kerkelraum „Dr. Bernhard“ mit 5 Akten aus. Mit den zahlreichen Bildern wird der junge Regisseur Leopold Lindberg fertig, indem er noch berühmtem Künstler die Bühne in wichtige Momente aufteilt.

Wochenplan des Stadttheaters.

Montag 19. Uhr: „Die Hebräer“. Dienstag: „Eufanens Geheimnis“. Mittwoch: „Der König“. Donnerstag: „Hörner“. Freitag: „Die Hebräer“. Samstag: „Die Hebräer“. Sonntag: „Eufanens Geheimnis“. Montag: „Der König“. Dienstag: „Hörner“. Mittwoch: „Die Hebräer“. Donnerstag: „Hörner“. Freitag: „Die Hebräer“. Samstag: „Die Hebräer“. Sonntag: „Eufanens Geheimnis“.

Wochenplan. Die Wochentage am Sonnabend (19. Uhr) Montag (19. Uhr): „Die Hebräer“. Dienstag (19. Uhr): „Eufanens Geheimnis“. Mittwoch (19. Uhr): „Der König“. Donnerstag (19. Uhr): „Hörner“. Freitag (19. Uhr): „Die Hebräer“. Samstag (19. Uhr): „Die Hebräer“. Sonntag (19. Uhr): „Eufanens Geheimnis“.

Hüte dich!

Waf dem Widen dreier Massen... die es sich gefallen lassen...

Soll's in Ehrigkeit so bleiben... die kleine Minderheit...

Armer Preiser, hüte dich!... Alles steht jetzt auf dem Spiel...

Armer Preiser, wache auf!... Nichts hemmt deinen Egoismus...

Ein die Irre, Frau und Mann!... Ein zur roten Gesellschaft!

SPD-Wahlbeifiger!

Alle Wahlbeifiger, die vom Sekretariat benachrichtigt worden sind...

Alle anderen Genossen, die als Wahlbeifiger bestimmt sind...

Sehn Gebote für die Wahl.

- 1. Von 8 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags wird gewählt. Nach 5 Uhr wird niemand mehr ins Wahllokal gelassen.

Wahlen und Magistrate

Wenige Minuten vor Redaktionsschluss... der Magistrate der Stadt Halle...

Zwei Wahlen - Jahormark.

Der Jahormark soll diesmal gerade mit dem Wahltag zusammenfallen...

Erfolgreiche Wahlumgebung der hallischen Gewerkschaften

Partei und Gewerkschaften eins

Reichstagsabgeordneter Tarnow: „Wir glauben an die sozialistische Entwicklung!“

Halle, den 13. September.

Auf Veranlassung der Ortskommission der ADGB... der SPD... der Gewerkschaften...

Das Herz der deutschen Wirtschaft wurde abgeschliffen... die Produktion der Wirtschaft...

Der Verhandlungspolitiker Lange vor ihm haben wir diese Wege beschritten...

Unsere Politik hat erreicht, daß das Deutschland, das durch den Weltkrieg als Kontinent ausgegliedert... wirtschaftlich gelähmt worden...

Wir haben unsere Abgabepflichten nicht erbracht... 1929 betrug unsere Ausfuhr 13,5 Milliarden...

Wir hätten 6 Millionen Arbeitslose. Aber auch die Mittelparteien treiben ein gefährliches Spiel...

Politischer Lohnkampf ist dieser Reichstagswahlkampf. Wer da glaubt, mit Gewalt etwas zu erreichen...



Tarnow wies auf den Ernst und die Bedeutung gerade dieser Wahl hin...

Was wird aus dem Kapitalismus? Weber die Nazis mit ihrem Dritten Reich...

Wir leben in einer Wirtschaftskrise... 3 Millionen Arbeitslose...

Ein Umsturz, gleich welcher, würde ein politisches und wirtschaftliches Chaos bringen.

Unsere soziale Welt würde ein Weltchaos der heutigen Größe werden.

Wir haben an Sozialdemokratie, an Arbeiterpartei, an Gewerkschaften...

Von 8 bis 5 Uhr wird morgen, Sonntag, gewählt

Wahlumgebung... Wahlbeifiger... Wahllokal... Wahlzeit...

Wir haben ja doch schon sogenannte „Freiheitserweiterungen“ gehabt...

Was war die Folge? Nicht die nationale oder wirtschaftliche Freiheit ist ungenossen...

Wir haben die Welt in Trümmer zerlegt... die neue entstehen kann?

Die Sozialdemokratische Partei ist stolz darauf, daß es ihrer Außenpolitik gelang...

Wir haben an Sozialdemokratie, an Arbeiterpartei, an Gewerkschaften...

Great Workers Bauarbeiter

Die Enstern war die, daß es keine war

Halle, den 13. September.

Echon bei der letzten Wahlversammlung der Reichstagsabgeordneter...

Wir haben an Sozialdemokratie, an Arbeiterpartei, an Gewerkschaften...

Wir haben an Sozialdemokratie, an Arbeiterpartei, an Gewerkschaften...

wollen nicht zerrüttern, sondern verbinden... gleich hinterher...

Was Winnig selbst sagte, wurde nicht ernstlich beachtet...

Wir haben an Sozialdemokratie, an Arbeiterpartei, an Gewerkschaften...

Wir haben an Sozialdemokratie, an Arbeiterpartei, an Gewerkschaften...

Wir haben an Sozialdemokratie, an Arbeiterpartei, an Gewerkschaften...

Wir haben an Sozialdemokratie, an Arbeiterpartei, an Gewerkschaften...

Ein Wonne Mirak.

Eine Umwandlung von Schallplatten bietet uns an Sonnabend. Neben hergehoben zu werden verdient eine ganze Reihe von Platten von „Grammophon“. Aus Berlin übertragen folgte eine Rundfunk-„Grammophon“-Schichtplatte. Die Platte ist ein Stück, eine beliebige Anzahl, die nicht sehr viel zu wünschen übrig.

Das Sonntags-Programm war wieder einmal ganz neu, so daß man sich nicht genug wundern kann über die Unerschöpflichkeit der „Kette“, die der Programmkomitee den Weg weist. Die Platten sind so gut, daß man sich nicht wundern kann über die Unerschöpflichkeit der „Kette“, die der Programmkomitee den Weg weist. Die Platten sind so gut, daß man sich nicht wundern kann über die Unerschöpflichkeit der „Kette“, die der Programmkomitee den Weg weist.

Arbeitersparte! Siegreich!

Der Reichstag ist aufgelöst und morgen soll das deutsche Volk erneut auf die Wahlurnen treten, um über seine Geschicke, aber wichtiger über die Zusammenfassung des Reichstages zu entscheiden. Es ist eine verfassungslose Zeit eingetreten. Da keiner Zeit hat es so viel „Not“-Verordnungen gegeben wie gerade jetzt. Notverordnungen nicht deshalb, weil der Erlass der Verordnung „notwendig“ gewesen wäre, sondern weil die Auswirkung der Verordnung am meisten die Schichten des Volkes betrifft, die ohnehin in „Not“ leben.

Die Einführung der obligatorischen Unfallversicherung für die Vereinsfunktionäre, die Erhöhung der Grund- und Vermögenssteuer bei vereinsfremden Spielen und Sportveranstaltungen, die Verdrängung bei der Erwerbung der Hand des Finanzministeriums, um hier helfend einzugreifen.

Wir sind uns der Notlage des gesamten Staats durchaus bewußt, glauben aber, daß einige Millionen sehr leicht bei bestehenden Einrichtungen, etwa bei der Reichswehr oder bei sonstigen von den „Freunden“ der Republik ererbten Einrichtungen einbezogen werden können. Die Sozialdemokratische Partei hat bisher stets vorwärts, die kulturelle Bedeutung der sportlichen Aufgaben gezeigt zu werden und hat, so weit es nur irgend möglich war, sich für die notwendige geistliche Unterstützung eingesetzt, und sie wird es auch in Zukunft tun.

Auch die Arbeitersportler demonstrieren für den Sieg der SPD.

Aus Berliner Operetten spielte am Montag das Rundfunkorchester bekannte und beliebte Melodien, dann unterhielt sich Herr Wögel mit dem Schachmeister, der unter anderem über „die hohen sozialen Stellen“ ein Stückchen sprach. Sajo's Ergebnis musikalische Notizen aus Berlin brachte recht gute Nachrichten, die teilweise große Beifälle erregt haben dürften.

Am Montag hatte die Sitzung ein eigenartiges Programm aufgenommen: Eichelmann, es wies Beiträge von bekannten Kommunisten auf und sprach in freier Rede über die Situation. Weniger gut hat später folgende Rede des Berliner Staats- und Domdoms.

Am Donnerstag sprach ein Herr Ruppel (Kolle) über „den Sozialistischen Kampf“. Er wies noch auf unterliegenden, ob nicht ein befeuchteter Redner über dieses wichtige Thema zu referieren habe, als der unbekannte Herr über den Redner zu reden hat, zum ersten Mal ein Redner des Reichstages, der sich nicht nur über die Situation, sondern auch über die Unterhaltungsart, die am später ein Symphonienkonzert folgt.

Die Zusammenfassung des neuen Reichstages entscheidet über die weitere Gestaltung des Turn- und Sportwesens allgemein und des Arbeitersports im besonderen. Von der Anzahl der die SPD vertretenden Abgeordneten wird ihre Arbeitsfähigkeit im neuen Reichstag abhängen. Deshalb halten es auch die Arbeitersportlerinnen und -sportler aller Parteien, jung und alt, für ihre Pflicht, die Voraussetzung für ein für die günstige Wahlresultat zu schaffen, indem sie mit beitragen zu dem

Die Sozialdemokratische Fraktion wird immer ihren Mann stellen, wenn es gilt, kulturfördernde Arbeiten zu unterstützen. Sie wird sich freithalten von den Parolen und Versprechungen und sonstigen unerfüllbaren Forderungen, sie wird stets zu finden sein für den praktischen Aufbau des Arbeitersports.

Die Zusammenfassung des neuen Reichstages entscheidet über die weitere Gestaltung des Turn- und Sportwesens allgemein und des Arbeitersports im besonderen. Von der Anzahl der die SPD vertretenden Abgeordneten wird ihre Arbeitsfähigkeit im neuen Reichstag abhängen. Deshalb halten es auch die Arbeitersportlerinnen und -sportler aller Parteien, jung und alt, für ihre Pflicht, die Voraussetzung für ein für die günstige Wahlresultat zu schaffen, indem sie mit beitragen zu dem

Die neuen Programme: Leipzig-Dresden

- Sonntag: 7. Präliminar: 8. Samstagskonzert. 9. Capellone. 10. Die Schöne. 11. Die Schöne. 12. Die Schöne. 13. Die Schöne. 14. Die Schöne. 15. Die Schöne. 16. Die Schöne. 17. Die Schöne. 18. Die Schöne. 19. Die Schöne. 20. Die Schöne. 21. Die Schöne. 22. Die Schöne. 23. Die Schöne. 24. Die Schöne. 25. Die Schöne. 26. Die Schöne. 27. Die Schöne. 28. Die Schöne. 29. Die Schöne. 30. Die Schöne. 31. Die Schöne. 32. Die Schöne. 33. Die Schöne. 34. Die Schöne. 35. Die Schöne. 36. Die Schöne. 37. Die Schöne. 38. Die Schöne. 39. Die Schöne. 40. Die Schöne. 41. Die Schöne. 42. Die Schöne. 43. Die Schöne. 44. Die Schöne. 45. Die Schöne. 46. Die Schöne. 47. Die Schöne. 48. Die Schöne. 49. Die Schöne. 50. Die Schöne. 51. Die Schöne. 52. Die Schöne. 53. Die Schöne. 54. Die Schöne. 55. Die Schöne. 56. Die Schöne. 57. Die Schöne. 58. Die Schöne. 59. Die Schöne. 60. Die Schöne. 61. Die Schöne. 62. Die Schöne. 63. Die Schöne. 64. Die Schöne. 65. Die Schöne. 66. Die Schöne. 67. Die Schöne. 68. Die Schöne. 69. Die Schöne. 70. Die Schöne. 71. Die Schöne. 72. Die Schöne. 73. Die Schöne. 74. Die Schöne. 75. Die Schöne. 76. Die Schöne. 77. Die Schöne. 78. Die Schöne. 79. Die Schöne. 80. Die Schöne. 81. Die Schöne. 82. Die Schöne. 83. Die Schöne. 84. Die Schöne. 85. Die Schöne. 86. Die Schöne. 87. Die Schöne. 88. Die Schöne. 89. Die Schöne. 90. Die Schöne. 91. Die Schöne. 92. Die Schöne. 93. Die Schöne. 94. Die Schöne. 95. Die Schöne. 96. Die Schöne. 97. Die Schöne. 98. Die Schöne. 99. Die Schöne. 100. Die Schöne.

Herz-Anoden Leipzig-Dresden

- Sonntag: 7. Präliminar: 8. Samstagskonzert. 9. Capellone. 10. Die Schöne. 11. Die Schöne. 12. Die Schöne. 13. Die Schöne. 14. Die Schöne. 15. Die Schöne. 16. Die Schöne. 17. Die Schöne. 18. Die Schöne. 19. Die Schöne. 20. Die Schöne. 21. Die Schöne. 22. Die Schöne. 23. Die Schöne. 24. Die Schöne. 25. Die Schöne. 26. Die Schöne. 27. Die Schöne. 28. Die Schöne. 29. Die Schöne. 30. Die Schöne. 31. Die Schöne. 32. Die Schöne. 33. Die Schöne. 34. Die Schöne. 35. Die Schöne. 36. Die Schöne. 37. Die Schöne. 38. Die Schöne. 39. Die Schöne. 40. Die Schöne. 41. Die Schöne. 42. Die Schöne. 43. Die Schöne. 44. Die Schöne. 45. Die Schöne. 46. Die Schöne. 47. Die Schöne. 48. Die Schöne. 49. Die Schöne. 50. Die Schöne. 51. Die Schöne. 52. Die Schöne. 53. Die Schöne. 54. Die Schöne. 55. Die Schöne. 56. Die Schöne. 57. Die Schöne. 58. Die Schöne. 59. Die Schöne. 60. Die Schöne. 61. Die Schöne. 62. Die Schöne. 63. Die Schöne. 64. Die Schöne. 65. Die Schöne. 66. Die Schöne. 67. Die Schöne. 68. Die Schöne. 69. Die Schöne. 70. Die Schöne. 71. Die Schöne. 72. Die Schöne. 73. Die Schöne. 74. Die Schöne. 75. Die Schöne. 76. Die Schöne. 77. Die Schöne. 78. Die Schöne. 79. Die Schöne. 80. Die Schöne. 81. Die Schöne. 82. Die Schöne. 83. Die Schöne. 84. Die Schöne. 85. Die Schöne. 86. Die Schöne. 87. Die Schöne. 88. Die Schöne. 89. Die Schöne. 90. Die Schöne. 91. Die Schöne. 92. Die Schöne. 93. Die Schöne. 94. Die Schöne. 95. Die Schöne. 96. Die Schöne. 97. Die Schöne. 98. Die Schöne. 99. Die Schöne. 100. Die Schöne.

Sieg der Sozialdemokratischen Partei, dem Sieg der SPD.

Cornelius Gellert (Leipzig), Vorsitzender des Arbeiter-Turn- und Sportbundes.

Die Angelegenheit der Beschaffung der 80 ML für Geräte des Vereins.

Horn und Koch haben das ganze Vereinsvermögen noch in Händen. Einer dieser angibt, daß die 80 ML noch nicht bezahlt sind. Kurzum,

Die Beschaffung der 80 ML für Geräte des Vereins.

Horn und Koch haben das ganze Vereinsvermögen noch in Händen. Einer dieser angibt, daß die 80 ML noch nicht bezahlt sind. Kurzum,

Im Arbeiter-Turnverein „Jahn“ geht es wieder vorwärts!

Die ausgeschlossenen Kommunisten hinterlassen ein böses Erbe: Schulden!

Referat, den 12. September.

Es ist ja im allgemeinen bekannt, daß im Monat Juni circa 70 Mitglieder aus dem Turn- und Sportverein Jahn e. V. Wetzlar ausgeschieden sind. Die Ausschließung wurde vom Vorstand des Arbeiter-Turn- und Sportbundes durchgeführt. Gründe der Ausschließung war ja auch, daß die Leute des genannten Vereins in aller Ruhe zur JG (Kommunistischer Sportverband) treiben wollten. Da ihnen das nicht gelang, haben sie sich zu einem neuen Verein zusammengeschlossen. Man sollte meinen, damit ist ihr Wunsch erfüllt. Weil jedoch, es wird mit allen Schätzen gegen Jahn gearbeitet. Das Landgericht Halle mußte ein Urteil gegen den ehemaligen 1. Vorsitzenden Paul Horn fällen, worin ihm bei Strafe verboten wird, sich irgendwie als Mitglied zu betätigen. Ganz klar ist im Urteil festgestellt, daß Horn die Verantwortung des Vereins nicht bestritt, sondern die Ausschließung nicht anerkennt wollte. Trotz seiner gegenständlichen Einstellung ging er nicht freiwillig aus dem Bund. Das schändliche Spiel dieser Leute geht aber weiter. Statt dem neuen Verein einen neuen Namen zu geben, benutzte man einfach den Namen des Turnvereins Jahn. Die meisten der Ausschließten im Namen dieses Vereins öffentliche Vergütungen. Den Sportplatz hat der Turn- und Sportverein Jahn e. V. von der Stadt Wetzlar gepachtet. Die ausgeschlossenen behaupten einfach, der Platz gehöre ihnen. Ebenfalls die Geräte im Schwimmbad. Da die Kommunisten keinen Schlüssel hatten, griffen sie zum Einbruch.

Schwer hat Schicksal abgefallen, die Geräte besaßen und dann ließ ein Schicksal antreffen. Es, nun kann der verantwortliche Vertreter die Geräte nicht mehr besetzen.

Es möchte sich notwendig, gegen einen der Ausschließten einzuschreiten. Auf Grund einer einseitigen Erklärung wurde diesem Herrn Fritz G. u. o. b. 1000 ML, den Sportplatz zu betreten.

Es ist angebracht, da die Ausschließten immer

wieder behaupten, die jetzigen Führer des Turn- und Sportvereins Jahn haben dem Verein versprochen, die Verantwortlichkeit aufzuführen, wie die ehemaligen Vorstandsmitglieder B. Koch und B. Horn dem Verein geführt haben. Paul Horn hat er nicht viel geleistet, weil er dazu keine Zeit übrig hatte. Eine besondere Rolle spielt bei ihm nur das Warenkonto des Vereins. Er sah die Berechtigung, im Namen des Vereins Sportgeräte und Geräte vom Arbeiter-Turn- und Sportbunde zu beziehen. Die Vereinsmitglieder gingen zu Horn und bestellten was sie brauchten. Ebenfalls wurden dort die Waren bestellt. Brauchte der Verein Sportgeräte, wurden sie auch durch Horn bestellt. Alle Funktionen waren in dem Augenblick, daß dies alles immer laufend besorgt wird.

Nicht einmal hat Horn erklärt, wir müssen erst unsere Warenschulden bezahlen bevor bestellt wird.

Was mußten wir, aber für eine Entschuldigung erleben, als Horn nicht mehr in unseren Reihen war. Es wurde uns vom Turnvorstand eröffnet, daß Horn seinen Wert von circa 240 ML bezogen hat, die noch zu bezahlen sind. Die Rechnungen laufen seit dem Jahre 1927, doch wichtiger ist aber, daß viele Mitglieder ihre Waren ganz oder zum Teil bezahlt haben und dieser hat einfach die Rechnungen beim Turnvorstand nicht gebracht.

In obengenannter Summe sind auch 80 ML für Sportgeräte enthalten. Die Geräte sind damals vom Verein genehmigt aber nicht bezahlt. Sie konnte so etwas vorkommen. Die Schuld tragen auch Horn und Koch. Hier kommen wir nun zur Arbeit des Kassierers Paul Koch. Beim Belegen des Kassierers wurde der Mitgliedsbeitrag immer ein hoher Kassenschein mitgeteilt. Die Rechnungen konnten auch immer den Entlassungsanträgen, da alles in Ordnung war. Nicht einmal hat der Kassierer über Schulden des Vereins gesprochen. Vollständig im Dunkel

Die Turnstunden im Turnverein Jahn finden jeden Montag und Donnerstag in der Turnhalle der Volkshalle II, Wilhelmstraße, statt. Die Kinder üben von 16 bis 20 Uhr, die Erwachsenen von 20 bis 22 Uhr.

Opponierende Kassierer. Die Dr. Gruppe Della des Arbeiter-Rohfabrikanten „Co. I. a. r. i. s. s. e.“ legt Wert darauf, diesem Bunde nicht mehr anzugehören. In einer ausgearbeiteten Entschließung wendet sie sich gegen die Ausgestaltung des Bundeswesens im Sinne der Sozialdemokratischen Partei und spricht Bundesvorsitz und Gewährung der Mitgliedschaft an. Wir geben das Recht, damit andere Dr. Gruppen gegenüber Della sich entsprechend einstellen können.

Auf der Suche nach einem Volkshallewindler.

Die Volkshallewindler in Wetzlar, Kirch, Kriminalrat, gibt bekannt: Am 8. September drei mit gefährlichen Unterfertigungen versehenen Volkshallewindler einer hiesigen Bankfiliale über 2000 ML, einmal 1000 ML, zum Einlösung vorgelegt. Es wurden nur 2000 ML ausbezahlt, da Rechnung für einen höheren Betrag nicht vorhanden war. Die nicht ausbezahlten Schecks wurden wieder zurückgegeben. Die Scheckformulare kommen aus einem auf bisher noch unbekanntem Weise entwendeten Volkshallewindler. Für die Ermittlung des Täters ist eine Befragung von 600 ML ausgeführt.

Der Kommunistenwindler über Scheidemanns. Der Reichsminister des Reichstages Abgeordneter Scheidemann, Mitglied Dr. G. r. i. s. s. e. u. e. r., hat am Freitag gegen die „Rote Fahne“ und die kommunistische „Welt am Abend“ die Gewährung einer Verfügung erwirkt, nach der es den genannten Blättern verboten ist, die Behauptung über ein „Sanktion“ System an dem Reichshaus Beth, Simon u. Co. in Höhe von 100000 ML, weiterzugeben. Die Behauptung der Blätter wurde vor Gericht als unzutreffend festgestellt.

Unserm Fritz Kunert!
Dem Sohlschönen Vorkämpfer der
holländischen Sozialdemokratie.

Der Wahlkampf ist auf dem Höhepunkt ange-
langt. Abend für Abend gehen die Arbeiter der
Sozialdemokratie hinaus, Alte und Junge, vereint
in dem Kampfe um den Sieg des Sozialismus.
Die Bedeutung und die Entwicklung der Sozial-
demokratie ist der Kernpunkt dieser Reden und
vieler Debatten. In diesen Tagen erinnert sich die
deutsche Sozialdemokratie der Frühperiode des
Kampfes, gedenkt die Arbeiterschaft ihrer alten
Führer, die an ihrer Spitze standen zu einer Zeit,
da Sozialist sein verbunden war mit gesellschaft-
licher Achtung, mit wirtschaftlichem Wohlstand. Bis
die „Roten“ sich dann durchgesetzt haben und an-
gemacht sind zu der unerlöschlichen Macht, zu
der Millionenpartei der Arbeiter.

In diesen Tagen der Erinnerung ersticht vor
unseren Augen dann das Bild des langjährigen
Führers und Reichstagsabgeordneten des einstigen
Wahlkreises Halle-Saalkreis, das Bild unseres



Fritz Kunert, der am 15. September seinen
50. Geburtstag feiern kann. Der Name dieses al-
ten, aufrechten, ehrlichen Kämpfers für die Be-
freiung der Arbeiterschaft ist mit der Geschichte der
holländischen Arbeiterbewegung untrennbar verbun-
den. Ein ganzes Menschenalter war er hier un-
ermüdet tätig.

Fritz Kunerts Anschluss an die Sozialdemocra-
tie erfolgte gleich nach dem Kriege 1870/71, in

So mußt du wählen

1	Sozialdemokratische Partei Deutschlands	1	<input checked="" type="checkbox"/>
2		2	<input type="checkbox"/>
3		3	<input type="checkbox"/>
4		4	<input type="checkbox"/>
5		5	<input type="checkbox"/>



Liste Sozialdemokraten

einer Zeit, als in Deutschland alles in einem Sie-
gestaumel dahinlehte. Rund 55 Jahre, seit 1875,
gehört Fritz Kunert der Partei an. Und er war
von Anfang an kein Papierkandidat, sondern machte
aus seiner Gesinnung sein Geschick. Weigerte er sich
doch schon ein Jahr später, im Jahre 1876, als
Volkschullehrer bei einer Jubiläumsfeierim-
nung der Königin Luise die Rede zu halten. Nicht
nur dies. Im gleichen Jahre trat er bei Anlaß
einer Feier in der Aula seiner Schule für Re-
publik und Sozialismus ein. Die Straf-
verurteilung folgte dieser feigen Rede auf dem
Fuße. Fritz Kunert verließ dann freiwillig den
Schuldienst.

Groß war die Not, aber sein Kampfesmut löste
die stärkste Sympathie der Berliner Parteigenos-
senchaft aus. Im Jahre 1889 konnte Fritz Kunert
dann eine Anstellung als Korrektor am „Berliner
Volksblatt“, dem Vorkämpfer des „Vorwärts“, er-
halten. Zu dieser Zeit vertrat er auch schon die
Interessen der Berliner Arbeiterschaft als Stadt-
verordneten in dem „Roten Hause“.

Etwas später finden wir ihn dann als Redak-
teur an den „Schlesischen Nachrichten“ und an der
„Vollmacht“ in Breslau. Bald lehrte der nun-
mehr dreißigjährige Kämpfer zurück in die Reichs-
hauptstadt, um hier als Redaktionsleiter in der
„Vorwärts“ wertvolle Arbeit innerhalb der Partei

in größter Fleißarbeit zu leisten. Nicht befreit,
vorwärts zu schreiten zum Ringen der Partei und
so zum Ringen der ganzen Arbeiterbewegung.

Seine hervorragenden Fähigkeiten blieben nicht
ungenutzt. Die Reichstagskandidatur für Halle-
Saalkreis wurde ihm übertragen. Trotz der großen
Widerstände konnte unser Genosse Kunert den
Wahlkreis erobern. Nichts konnte ihn daran hin-
dern, bald seine Arbeit auf den ganzen Be-
zirk Merseburg auszuweiten. Mehr als dreißig
Jahre lang — nur mit einer ganz kurzen Unter-
brechung — vertrat Genosse Kunert den Wahl-
kreis Halle-Saalkreis im alten Reichstage. Mit
jeder Wahl stieg die Zahl der sozialdemokratischen
Stimmen. Und bei jeder Wahl stieg die Populär-
keit unseres „Fritzen“ in der Arbeiterschaft. An
jeder erreichbaren Wand stand der Name, für seine
Beliebtheit zeugende Bes:

Wählt Kunert Fritz
Der kann euch was nützen!

Bei der Wahl zur Nationalversammlung wie
auch bei der Wahl zum ersten Reichstag der Re-
publik wurde die sozialdemokratische Liste des
Wahlkreises Halle-Merseburg von Fritz Kunert
geführt. Im Jahre 1904 ist er, nur ungern, von
seinem Mandat zurückgetreten, um jüngeren Kräf-
ten Platz zu machen. Zurückgezogen aus der Po-
litik aber hat er sich nicht. Der nunmehr achtzig-
jährige empfindet es immer noch als seine oberste
Pflicht, als Mitglied der Sozialdemokratie für den
Sieg des Sozialismus zu kämpfen. Wie in seinen
jungen Jahren sieht der alte Fritz Kunert mit
seinem ganzen Denken und Fühlen, mit Leib und
Seele in der Parteibewegung, der er den besten
Teil seines Lebens gewidmet hat, sein ganzes Da-
sein, seine ganze Liebe gegeben hat — ein rühm-
liches Vorbild uns und unseren Jungen. Leb! er
doch mitten in der Parteibewegung durch seine
Gattin Marie Kunert. Diese tapfere und fleißige
Genossin und ihr guter Kamerad kennen beide nur
ein Ziel ihrer Arbeit: die Befreiung der Arbeit-
klasse und den Sieg des Sozialismus. Die voll-
kommenste Harmonie verbindet diese beiden
Kämpfer, ihr oberster Befehl ist: Alles für, alles
durch das Proletariat! Alles für und durch den
Sozialismus!

Im Namen der holländischen Arbeiterschaft grüßen
wir unseren alten Führer und Vorkämpfer und
wünschen ihm noch lange Jahre bester Gesundheit!
G. K.

So sieht Sowjetrußland aus
erschütternder Zustandsbericht
eines bolschewistischen Organ.

Der bolschewistische „Iswestija“ vom
18. August entnehmen wir folgenden Bericht
aus dem Uralsgebiet über die Lebensverhältnisse
der dortigen Arbeiterchaft:

„Der Wechsel der Weltmacht in den Betrieben
des Urals hat astronomische Zahlen erreicht...
Zahlen, die Veranlassung geben, Alarm zu schla-
gen. In der Kohlenindustrie haben in den letzten
fieben Monaten von 15 000 Arbeitern mehr als

12 000 die Arbeitsstellen verlassen.

In der Metallindustrie hat der Wechsel in der Be-
legschaft im dritten Vierteljahr 44 Prozent gegen
26 Prozent im entsprechenden Vierteljahr des Vor-
jahres erreicht. In Kuzbass arbeiten nur 30 Pro-
zent der Arbeiter länger als ein Jahr. Der Zust-
and der „Ural-Brückenbau“ hat von seinen 16 000 Arbeitern
ungefähr 11 000 verloren. In der Elektro-
industriellen Bergwerken sind in letzter Zeit mehr
als 700 Arbeiter ausgeschieden. In den meisten
Fällen liegt die Erklärung für diesen starken Wech-
sel darin, daß die Wohnungsverhältnisse
überaus unbesriedigende sind, daß die Verfor-
gung mit Lebensmitteln nicht orga-
nisiert ist und daß die Art der Verwendung der
Arbeitskräfte zu Klagen Anlaß gibt. So hat z. B.
auf dem Werke A. die Verwaltung nichts getan,
um die unbegründete Arbeitsverfälschung zu be-
kämpfen, die in letzter Zeit bis auf 2700 Arbeits-
tage im Monat gestiegen ist. Als einziger Wirt-
schaftlicher Arbeiter hat von seinen 16 000 Arbeitern
ungefähr 11 000 verloren. In der Elektro-
industriellen Bergwerken sind in letzter Zeit mehr
als 700 Arbeiter ausgeschieden. In den meisten
Fällen liegt die Erklärung für diesen starken Wech-
sel darin, daß die Wohnungsverhältnisse
überaus unbesriedigende sind, daß die Verfor-
gung mit Lebensmitteln nicht orga-
nisiert ist und daß die Art der Verwendung der
Arbeitskräfte zu Klagen Anlaß gibt. So hat z. B.
auf dem Werke A. die Verwaltung nichts getan,
um die unbegründete Arbeitsverfälschung zu be-
kämpfen, die in letzter Zeit bis auf 2700 Arbeits-
tage im Monat gestiegen ist. Als einziger Wirt-
schaftlicher Arbeiter hat von seinen 16 000 Arbeitern
ungefähr 11 000 verloren.

Der Welt ist infolge unheiliger Lebensver-
hältnisse wieder abgewandert. 2000 weitere
wehtrüßliche Arbeiter haben die Werke ver-
lassen, weil man sie in Holzbohlen, die weder
Heister noch Türen aufweisen, untergebracht
hatte. Die Ernährung bezanzt ausschließlich
zu entlosen Klagen. In den Speisekellern
werden die Arbeiter durch entloses Fleisch,
Schmutz, nachlässige Zubereitung der Speisen,
Mangel an Holzschiffen usw. abgeschoben.“

Das sind Zustände, wie sie selbst in dem dun-
kelsten Winkel Deutschlands nicht zu beobachten
sind. Die Kommunisten hören dennoch nicht auf,
Rußland als Vorbild zu schildern. Der 14. Sep-
tember behüte uns davor!

Ist das eine Arbeiterpartei?
Kaiser und Prinzen
unterschlagen die Nazis.

Die vor wenigen Tagen von einem Berliner
Blatt verbreitete Nachricht, daß der Czars-
kronprinz im Begriff stehe, Mitglied der
Nazi-Partei zu werden. Nicht aus Liebe zu Hitler

ben Nationalsozialisten zur Wahlpropaganda
große finanzielle Mittel zur Ver-
fügung gestellt hat, ist bis heute nicht
dementiert worden. Jetzt meldet der oppositionelle
„Nationalsozialist“ aus München, daß der Cz-
kronprinz im Begriff stehe, Mitglied der
Nazi-Partei zu werden. Nicht aus Liebe zu Hitler

oder gar zu den kommunistischen Arbeitern, die
sich zu ihm beizeln haben. Nein, in der bestimm-
ten Erwartung, daß die Protokollangaben dieser
unter dem Einfluß ehemaliger Hofgesellschaften
stehenden „Arbeiterpartei“ dem Hohenzollernhaus
und dem übrigen fürstlichen Küniglein eines Tages
wieder zur Macht verhelfen. Nur in dieser Er-
wartung wird die Hitlerpartei von den Hohenzol-
lern und anderen fürstlichen Geschlechtern
reichlich mit Geld gespielt. Der „National-
sozialist“ weiß darüber im-einsamen noch zu
meiden:

„Prinz August Wilhelm ist nicht der ein-
zige fürstliche „Arbeiter“ in der Hit-
ler-Partei. Außer ihm gehören der NSDAP
noch an der ehemalige Herzog von Koburg-
Gotha, der Prinz Christian zu Schaumburg-
Lippe, die Prinzessin Reuß u. a. Mit dem Ein-
tritt des Kronprinzen dürfte für eine Reihe
ehemaliger deutscher Fürsten der Zeitpunkt ge-
geben sein, an dem sie endlich in die Hit-
lerpartei einzurücken. Wenn auch die
Prinzen und Fürsten begriffenweise nicht so
sehr in dem öffentlichen Leben der Partei eine
Rolle spielen werden, so ist ihr Einfluß hinter
den Kulissen um so größer. Daß der Prinz
August Wilhelm einzelnen Gauen und Gaufrüh-
rer der NSDAP Geldmittel zur Ver-
fügung gestellt hat und noch stellt, ist ein
offenes Geheimnis in der Partei. Der Prinz
Christian zu Schaumburg-Lippe finanziert die
gesamten seit kurzen im Rheinland neu bezaus-
gegebenen Tageszeitungen der NSDAP. Er ist
zusammen mit Dr. Seyd, dem ehemaligen Ge-
schäftsführer der Hitler-Partei, Inhaber der Welt-
markt-Verlag GmbH. in Köln, die den Verlag
von nationalsozialistischen Tageszeitungen in
Köln, Kaden, Bonn, Koblenz und Trier zur
Aufgabe hat.“

Eine „Arbeiterpartei“, die von fürstlichen
Mächtigern ausgehalten wird. So etwas ist in der
ganzen Welt noch nicht dagewesen!

**Wie wurde das letzte Mal
gewählt?**

Bei den letzten Reichstagswahlen, am 30. Mai
1928, waren 41 224 078 Deutsche wahlberechtigt,
deren Stimmengabe folgendes Bild ergab. Von je
1000 Wählern und Wählerinnen
entschieden sich für die folgenden Parteien:

- 298 für die Sozialdemokraten,
- 151 für Zentrum und Bayer. Volkspartei,
- 148 für die Christlich-nationalen Volkspartei,
- 106 für die Kommunistische Partei,
- 87 für die Deutsche Volkspartei,
- 49 für die Demokratische Partei,
- 45 für die Wirtschaftspartei,
- 35 für den Landbau,
- 26 für die Nationalsozialistische Partei,
- 16 für die Deutsche Bauernpartei,
- 16 für die Volkrechtspartei,
- 27 für andere Parteien.

**DER FASCHISMUS
hat Italien erobert,
weil die Arbeiter-
klasse gespalten war**

**DIE KPD
spaltet die deutsche
Arbeiterbewegung.
Wer am 14. September
kommunistisch wählt,
hilft daher dem
Faschismus.**

**Es gibt nur eine
deutsche Arbeiterpartei.
Steht zu ihr,
kämpft gegen den
Faschismus und**

**wählt am 14. September
SOZIALDEMOKRATEN
LISTE 1**

„Fünfhunderttausend Mann ...“

Das Hauptquartier der Wahlkacht - Kandidaten, die sich selbst empfehlen - Dreifache Weiterleitung der Wahlergebnisse

Die wenigsten Wähler machen sich wohl Gedanken, wie es denn möglich ist, die vielen Millionen Stimmen so rasch zu zählen, daß man fast sagen kann, die Resultate liegen schon vor, wenn der Wähler die Wahlurne kaum verlassen hat.

Reichswahlprüfung, von dem die meisten Menschen fälschlich glauben, seine Arbeit diese der Vorbereitung der Wahl. Die Folge davon ist, daß zahllose Unberechtigte ebenso zahllose Zuschriften an — den Papierkorb des Reichswahlleiters richten, in denen sich Sozialinhaber mit Wäunnen für Wahllokale oder gar Wahlvereinigungen empfehlen; Papierschiffen und Druckerreien bringen sich in Erinnerung; Werbetechniker mit geübtem Mundwerk, „Organisatoren“, Welt-, Wahl- und Staatsverbesserer überbringen ihre Angebote und schließlich eine Anzahl von Leuten, die sich selbst für den geeignetsten Reichstagskandidaten halten und sich darum wärmstens für die Beratung der Reichsregierung empfehlen.

Der Reichswahlprüfung hat mit der Vorbereitung der Wahl nur insofern zu tun, als er die Wahlvorschläge der Parteien entgegen zu nehmen hat. Es müssen Name, Beruf, Wohnort und Parteizugehörigkeit von rund 5000 Kandidaten, dazu die Voraussetzungen für das passive Wahlrecht (untere Altersgrenze und Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte) geprüft werden. Das ist eine außerordentlich umfangreiche Arbeit. Die Hauptaufgabe des Reichswahlprüfung ist jedoch die, unmittelbar nach der Wahl möglichst schnell einwandfrei feststellen, wer gewählt worden ist. Das geschieht so: In 68 000 Wahllokale werden je sechs bis achtmännliche Personen, ein Vorsitzender, ein Schriftführer und vier Beisitzer, wenn man diesen ehrenamtlich und nur für den Wahltag bestellten Helfern noch die Beamten der Wahlstraße, die Landräte und anderen Amtspersonen, die durch die Wahl in Auftrag genommen werden, eingesetzt, so kommt man zum Ergebnis, daß

500 000 Personen im Dienste der Wahl stehen. Die Wahllokale teilen die sofort nach Schluß des Wahlaten ermittelten Ergebnisse zunächst den Bezirksstellen mit. In den Städten werden die Stimmen beim Magistrat, in den Landkreisen beim Landrat gesammelt und zusammengeführt und den 35 Wahlkreisleitern im Reich auf schnellstem Wege mitgeteilt. Die Wahlkreisleiter geben die Wahlergebnisse sofort an den

Reichswahlprüfung weiter. Das geschieht zunächst telephonisch, dann telegraphisch und schließlich noch einmal durch Eilbrief. Einmalige Fehler bei der Uebermittlung, die sich natürlich nie ganz vermeiden lassen, werden durch die dreifache Form der Meldung am schnellsten entdeckt. Der Wahlkreisleiter teilt nicht nur die Zahl der abgegebenen Stimmen, sondern auch die Namen der im Wahlkreis gewählten Abgeordneten mit. Die gewählten Abgeordneten werden vom Wahlkreisleiter tele-

graphisch benachrichtigt. Die Benachrichtigung der auf der Reichsliste gewählten Abgeordneten dagegen geschieht durch den Reichswahlprüfung, der die Reststimmen aus den Wahlkreisen verrechnet. Wer in mehreren Wahlkreisen gewählt worden ist, muß erklären, welche Wahl er annimmt; sonst ist seine Wahl an allen Stellen ungültig. Das

verläufige Wahlergebnis steht am Dienstag nach dem Wahlsonntag fest. Natürlich weiß man aber schon am Montag umgehend, wie die Wahl zu bewerten und wer gewählt worden ist. Nach Abschluß der Wahl beginnt noch einmal eine Riesenarbeit. Das ungeheure Material wird dem Wahlprüfungsgesicht vorgelegt, das sich oft wochenlang mit der Nachprüfung zu befassen hat. Bei der letzten Wahl wurden mehrere hunderttausend zweifelhafte Stimmen nachgeprüft und davon über 20 000 nachträglich für ungültig erklärt.

start“ sein will, wo sie doch die Arbeiterschaft führt.“ Die Arbeiter Weihenfels sind fast, fast bis oben hin von all dem Sozialreform und den Karolen und Arien. Es muß ihnen die Geben unter falscher Legende, um überhaupt eine Verammlung zusammenzubringen. Das ist ein beutliches Zeichen für ihren Niedergang.

Was bekommen Arbeitslose?

Das ist sehr verschieden. Einige bekommen viel, viele andere wenig. Fragen wir also genauer: Was bekommt täglich: Ein Arbeiter in Doorn? 1670,00 Mark Ein Offizier? (im Durchschnitt) 13,19 „ Ein Kriegesbediensteter? (im Durchschnitt) 1,00 „ Eine Offizierswitwe? (im Durchschnitt) 8,18 „ Eine Kriegeswitwe? 1,24 „ Ein pensionierter General? 50,00 „ Ein Arbeiter in Mitteldeutschland? 1,30 „ Eine Frau und zwei Kinder? mehr 1,32 „ Datum:

Wählt Liste 1!

Berliner Polizeibeamtin tödlich abgestürzt.

Gestern untertan, wie dem Berliner Sozialanleger aus München gemeldet wird, die 43jährige Berliner Kriminalbeamtin Marie Julie Wang aus Berlin-Dahlemer, die sich zur Zeit in Bad Reichenholl aufhielt, mit einem dortigen Einwohner einen Ausflug auf den hohen Goll. Die Touristin hatte erfahren, daß an einer bestimmten Stelle noch Gestein vorhanden sein sollte. Anscheinend von Schwindel gepackt, stürzte sie an einer sonst gefahrenreien Stelle ab und blieb etwa 100 Meter tief zerquetschert liegen.

Dertel-Glöffstein wieder verhaftet. Freiherr Ludwig von Dertel-Glöffstein, ein berühmter Hochstapler, ist am Freitag von der Berliner Kriminalpolizei wieder verhaftet worden. Dertel-Glöffstein werden verschiedene Betrügerinnen vorgeworfen.

Gewinnauszug 5. Klasse 35. Preussisch-Schlesische (261. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr Nachdruck verboten Auf jede gegogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Zehn gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

30. Ziehungstag 12. September 1930 On der heutigen Schluß-Ziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 2000 Mk. und 2 Gewinne zu 500000 Mk. auf Nr. 22216

Table with lottery numbers and amounts. Columns include prize amounts (e.g., 2 Gewinne zu 10000 Mk., 2 Gewinne zu 5000 Mk.) and corresponding winning numbers.

Die Ziehung der 1. Klasse der 35. Preussisch-Schlesischen (261. Preussischen) Klassenlotterie findet am 24. und 25. Oktober 1930 statt.

Staatliche Lotterie-Einnahme Halle Abramowitz, jetzt Große Ulrichstraße 40 (Ecke Kaulenberg) Telefon 29 616



Nutze die Zeit zur Agitation für Liste 1

Zeit gegen freie Gewerkschaft

Der nationalsozialistische Thüringische Inneminister Fried will die Polizei zu einer Hitler-Schutztruppe degradieren. Er hat die thüringische Polizei mit leitenden nationalsozialistischen Beamten durchsetzt. — Der Reichsinnenminister hat ihm deshalb die Polizeischlüssel gesperrt — und jetzt holt er zu einem Schlag gegen die freigeberische Polizeibeamten-Bewegung in Thüringen aus. Er hat den Beamten die Bewilligung für den freigeberischen Verband der Polizeibeamten unterzogen, weil der Allgemeine Deutsche Beamtenbund, dem der Verband thüringischer Polizeibeamten angeschlossen ist, zur Wahl von Sozialdemokraten aufgeführt hat.

Der Reichsinnenminister ist keineswegs eine untergeordnete Besatzungsbehörde, sondern ein Angriff auf die Gewerkschaftsbewegung überhaupt und gegen die freien Gewerkschaften in besonderem. Die Beamten sind mit entsetzlichem Widerstand begegnung worden. Der Reichsinnenminister gegen die freigeberische Polizeibeamten-Bewegung muß wieder beiseite werden. Hoffentlich wird sich wieder ein gleiches sein Urheber.

Mit großem Schwindel — eine hümmerliche Verammlung.

Eine Oberrige, wie sie nicht besser sitzen kann, gaben die Weihenfels' Papierarbeiter der SPD. Noch dazu, wenn man die Umstände erfährt. Mit einem raffinierten Schwindel wollte man sich wieder einmal an die Arbeiterschaft heranmachen. Würde, da zu einer öffentlichen Beschäftigtenversammlung aufgerufen; Unterthema: Die Verhaltung des Fabrikarbeiterverbandes, Rubitzki. Weder Verband, noch Betriebsrat, noch Funktionäre, noch Beschäftigte wußten etwas von dieser Sache. Als die Schieber anrückten, voll Freunde, einen schlaunen Trick vollzogen zu haben, gabnte sie ein leerer Saal an. Von der etwa 1000 Mann starken Belegschaft der Papierfabrik Dietrich waren ganze Am 05 eingeschriebene Kommunisten erschienen; dazu hatten sich 15 Erwerbslose gefunden; die vier Referenten hinzugefügt, ganze 31 Menschen. So hatte jeder der Weihenfels' — Danneberg, Frahnert und Walter aus Leuznau — das Vergnügen, sich vor 30 seiner Anhänger auszubowen. Das geschah in Weihenfels, wo die SPD, „o

Die Kommunisten wollen noch mehr Arbeitslose.

Ein schönes Beispiel ihres Katastrophopolitik gab die SPD, durch ihren Landtagsabgeordneten Schlag, bei in einer Versammlung in Plessa (Kreis Biederwerda) erklärte, daß die SPD kein Interesse an der Beseitigung der gegenwärtigen Wirtschaftskrise habe. Im Gegenteil müsse man noch auf eine Verschärfung dieser Krise hinarbeiten, wir müssen noch mehr Arbeitslose haben, damit die Wirtschaft zusammenbreche. Auf den Leiden Hunderttausender verhungerer Arbeitsloser will also die SPD, ihr Sozialdeutschland aufrufen, das dann obenrein in sozialer Hinsicht nicht weniger trostlos aussehen dürfte, als Sozialdeutschland mit seinen 14 Millionen Arbeitslosen und seiner neu eingeführten Zwangs-wirtschaft.



Einweichen statt Vorwaschen!

Warum wollen Sie sich unnötige Arbeit machen, wenn es ein bewährtes Mittel gibt, das Ihnen die Arbeit abnimmt? Weichen Sie Ihre Wasche am Abend vor dem Waschtage in kalter Henko-Lösung ein. Sie werden am nächsten Morgen erstaunt sein, wie gründlich und sorgfältig Henko Schmutz und Flecke gelöst hat.

Henkel's Wasch- und Bleichsoda Seit 50 Jahren im Haushaltsdienst bewährt.

Zur freie Stunden

Der Soldat und das Mädchen

Von Alfred Brugel

Die Menge rückt langsam dem freien Platz näher. In Straßenbreite marschierte sie. Eine ungeheurer Kolonne: Laufende — gehende — stehende — Männer — Frauen — Kinder. Das Volk kam zu seinem Saren.

Das Volk, das riesengroße, das geduldige, stampfte mit ein Nietenband um durch den Schnee. Und mit jedem Schritt war es der großen Menge ein Stück näher, auf dessen Mitte wie ein festes Bollwerk das Winterpalast lag. Das Schloß mit seiner prunkvollen Fassade, mit seinen Türmen und Erkern, mit seinen hundert stehenden Fenstern.

Am Ausgange der Straße standen Soldaten. Wie eine lange, dünne Schur umfärbten ihre Reihen den Platz von allen Seiten. Wie eine lebendige Mauer hatte sie eine unfindbare Wand hier aufgerichtet. Hinter ihnen, dem richtigen weissen Platz gegenüber, lag die alte, alte Kirche: Katakomben. Man konnte deutlich die Pferde erkennen. Auch die kleinen, hellgrauen Atemsäulen, die von ihnen aufstiegen.

Mitten in der Menge lief Anna, eine junge Arbeiterin aus der Fabrikmehrwärter. Sie war neugierig und verlor sich in die Menge, die zu kommen. Eine große Uhrzeiger hatte sie von zu Hause fortgetragen. Nun schritt sie neben den andern. Ihre Wangen waren gerötet. Die Hände hatte sie in den Taschen ihres Mantels verborgen. Es war bitter kalt an diesem Januartage. Ein eifriger Nachhof setzte durch die Straßen von Sankt Petersburg.

„Die Soldaten werden uns durchfallen“, sagten die Männer, aber ihre Gesichter waren unruhig, als witterten sie Gefahr. „Ach, seid doch ruhig, er wird uns anfechten“, erwiderten die älteren, „er weiß doch, daß wir keine schlechten Mächigen haben.“ Wir wollen ja nur, daß er uns in Schutz nimmt. Es kann nicht sein, daß man uns wie Sklaven behandelt.“ „Er ist nur schlecht beraten. Er kennt kein Volk nicht. Sie haben ihm Sagen erzählt.“ „Ja, Sagen“, lachte junge Leute, die an der Spitze des Zuges marschierten. Hin und her stiegen Rede und Gegenrede über die Köpfe der Menschen.

Inzwischen hatte der Zug schon die Seite der Soldaten erreicht. Der Zug hielt. „Was wollen die Soldaten“, rief es wieder. Man muß zu ihnen gehen und mit ihnen reden“, der Mann, der neben Anna stand, drängte plötzlich die Umstehenden beiseite und ging auf die Soldaten zu. Man sah, wie er auf sie einprahl.

Das Volk wartete. Aber die Vorderreihen wurden von den Nachfolgenden weiter nach vorn geschoben, so daß trotz der Stodung die Menge in einer leichten, drängenden Bewegung langsam vorwärtsdrückte. ... Das Mädchen stand nun mitten in der ersten Reihe, die schon bis auf fünfundzwanzig Schritt an die Soldaten heran war. Durch die Menschen ging jetzt ein leises Rägern. Auf allen Gesichtern stand Furcht. Nur über die Lippe des Mädchens flackerte ein freudiges Aufleuchten. Sie hatte unter den Soldaten Hedor entdeckt. Wahrscheinlich: Dort stand er. Sie sah ihn ganz deutlich und streckte den Arm nach „Hedor“, rief es wieder. „Hedor!“

Die beiden jungen Leute, die neben ihr standen, wunderten sich, aber durch die Menge ging zur gleichen Zeit eine leidenschaftliche Bewegung. Manche, die vorn standen, streckten die Arme aus: „Er verhandelt mit ihnen“, riefen sie und zeigten auf den Mann, der bei dem jungen Hedor stand und mit hastigen Gesten auf den Offizier einprahl. „Kommt“, lachte ein alter Mann, „wir wollen zu den Soldaten gehen und sie bitten, uns den Weg freizugeben.“ „Janodl, wir wollen zu Vätern.“

Man sah, wie die Menge langsam den Platz zu überwinden begann. Der Mann, der neben Anna stand und mit hastigen Gesten auf den Offizier einprahl, hatte sich auf die Brust. Eine Frau stürzte zu ihren Füßen hin. Sie hörte Schreie. Dose, spitze Schreie. Dumpfes Stöhnen. Und tief, tief um ihr Beiden. Da krachte hinter ihr die zweite Salve. Sie bekam einen durchdringenden Schlag in den Rücken. Es wurde ihr schmerzhaft, wie wenn ein Eisenhammer auf sie einprahl. Sie fiel auf den Boden und — dann stürzte sie mit einem Aufschrei in den Schnee.

Im Ru verstreute und verschwand die Menge in den weissen Straßen. Auf der Schneedecke hielten kleine, dunkle Schatten liegen. Ein paar von ihnen schleppten sich aus ihren Blutlachen und froden wie Schneeden am Boden entlang. Eine helle, ererbte Stimme aber schrie, ohne aufzuhören: „Wörter, Wörter.“

Die Soldaten rückten langsam vor. Kurz vor dem ersten Verwundeten machten sie Halt. Der Soldat Hedor Michaelitsch zitterte am ganzen Leibe. Er hatte zum erstenmal auf einen Menschen gesehen. Nicht vor ihm lag er ein Mädchen im Straßen liegen. Er hörte sie schreien und schrie in einer wüthender Bewegung hinüber, um ihr zu helfen. Aber sein Rebenmann, ein älterer Soldat, hielt den Rekruten fest:

„Was tut du? Wir dürfen das Gieß nicht verlassen.“

Hedor blieb stehen. Doch da dröhte sich die Sterbende in einer letzten Krampfanregung her-

um und sah dem Soldaten voll ins Gesicht: Es war Anna. Seine Braut lag vor ihm und verbütete im Schnee.

Er sprang aus dem Gieß und wollte zu ihr hin. Aber im selben Moment fiel ihr Kopf hinten herüber: Sie war tot.

Der Offizier ging mit großen Schritten die Reihe der Soldaten entlang. Auf seinem grauen Mantel glänzte das weiße Reberzeug. „Was soll das hier“, schrie er, als er Hedor vor dem Mädchen sah.

Joseph Thorats „Denkmal der Arbeit“



Im neuen Westen der Wohnviertel in Berlin, am Kaiserdam, Ecke Knobelstraße und Königin-Offizier-Straße, ist ein zweites Denkmal der Arbeit. Die freistehenden Steinfiguren nach aus ihren Sockeln langsam zur strengeren Gestaltung der Oberkörper und der Köpfe empor. Der Mann: angepannter Kraft, mit energisch entschlossenen Arm des Schaffens gewärtig; die Frau: Ruhe, ernsthafte Konzentration,



das Kindchen auf dem linken aufgestellten Schenkel, ohne alle Mißbilligkeit, aber doch durchgeführte in der Entschlossenheit der Haltung, der Berantwortung, zu der das Muttersein verpflichtet. Noch stehen die Figuren etwas neu vor der dunkleren Lösung des Straßenzuges, aber sie werden wenn Sonne, Regen und Wind sie gedrückt haben werden, sich noch besser eingliedern. Das ist der richtige Weg, Künstleraufgaben zu stellen. Man freut sich, daß man sie diesmal auch dem richtigen Mann gestellt hat.

Nur ein Buchhalter

Von Gerhard Berling

Wit der Genauigkeit einer Uhr erdichtete Erich Windhöfer täglich im Café, nahm an einem Ertlichen Platz, das den Blick auf die Straße freiließ und zugleich einen guten Ueberblick über das Café bot, setzte sich eine Kaffeetasse vor und bestellte eine Tasse Kaffee.

Es machte er es nun Tag für Tag, seit zwei Jahren, seit er als Buchhalter bei der Firma Himmelfarb war und seine Erziehung gedüde zum Inventar des Cafés wie die vielen Kundensteller auf den Tischen und die Uhr auf dem Büfett. Mit hingebender Anbacht nahm er das Zeit zu Zeit einen Schluck Kaffee, und bis er seine Tasse und das Glas Wasser geleert hatte, verging gut die zweiundzwanzigstündige Mittagspause.

Zeit Tagen oder war eine gewisse Erregtheit in dem sonst so ruhigen und gelassenen Wesen Windhöfers zu bemerken. Er griff öfters nach der Tasse, auch wenn er nicht trank, blätterte periodisch in der Kaffeezeitung, ohne zu lesen, und seine Augen wanderten unruhig im Saale umher.

Das war, seit an einem kleinen Tischchen ihm gegenüber und durch drei Tische vor dem seinen saß, seitdem ein junges Fräulein lag. Es kam täglich allein, und Erich Windhöfer verfolgte im stillen Wohlbehagen, wie das Fräulein sich langsam aus seiner Vase wuschle, wie es dann mit den Händen an dem kleinen Tisch niederließ und Platz nahm.

Hinter der Zeitung verfolgte er jede Bewegung, die das junge Mädchen machte und spürte ein sonderbares Gefühl bei der Annuit seiner Bewegungen.

Von der Kassierin erfuhr er den Namen des Mädchens. Es hieß Regie Bauer und war Angehörige in einem großen Bekleidungsgeschäft.

Im Herzen Windhöfers erwachte ein sonderbares Gefühl. Er hatte nie im Leben noch die Ertärne der Liebe gekostet. Aufgewachsen in einem armen Familie, hatte er frühzeitig hinaus müssen in die Welt und nach einigen Jahren Mittelstand hat er seine Not, sich als Schreiber kümmerlich durchs Leben zu schlagen.

Er begann Regie zu lieben mit der ganzen Kraft seiner verkrümmerten Seele. Das war freilich eine sonderbare Liebe, die sich begnigte, täglich im Café zu sitzen und die Anwesenheit des Mädchens zu fühlen und es verloben zu betrachten.

Minuten spürte er wohl das Verlangen, sich an Regies Tisch zu setzen. Es mühte schon sein, dachte er, aber die Scheu, die in ihm angewachsen war in den langen Jahren der Fron, ließ dieses Begierden Ruhschließen.

Nach einigen Wochen aber blieb das Tischchen, an dem Regie lag, nicht mehr leer.

Einige junge Herren nahmen daran Platz, und mit heimlichem Ingrimm hörte Windhöfer, wie dort heftig Kagen aufsprang und sah, wie Regie mit den jungen Männern scherzte.

Er war unzufrieden mit sich selber und machte sich Vorwürfe, daß er nicht den Mut gefunden hätte, diesen Burken zuzurufen. Dann wieder war er verzweifelt über einen Verlust, der nur in seinen Gedanken ein Gewinn gewesen war.

Er verfuhrte, sich auch über diese Enttäufung hinwegzusetzen, wie er sich schon über so viele Enttäufungen hatte hinwegsetzen müssen, aber es gelang ihm nicht.

So wurde die nachmittägliche Kaffeestunde, die bisher sein Glück gewesen war, ihm unrettbar verloren.

Man wundert sich allgemein, als er eines Tages nicht mehr im Café erschien. Aber allmählich gedöndte man sich an seine Abwesenheit, ebenso, wie man früher seine Gegenwart hingewonnen hatte. Und schließlich sprach niemand mehr von ihm.

Erich Windhöfer strich nun ein diese Zeit, da er früher im Café gesessen hatte, durch die Straßen, unruhig und mit verzerrtem Gesicht. Er magerte ab, wie einer, der an Ausschreung litt. Sein verändertes Wesen fiel allen im Bezirk auf.

Als am nächsten Monat jüdisch Max mehr in seine Bekleidung waren, da schätzte er nur, wie jene die Welt überwandeln haben. Er ging am Nachmittag in eine Waffenhandlung und kaufte sich einen Revolver. Am nächsten Tage kam man Erich Windhöfer mit durchschossener Brust auf dem linken Hügel vor der Stadt.

Man redete eifrig von dem Fall, fand keine Erklärung und suchte nach Motiven. Im Café erzählte man davon. Regie Bauer lagte ihr süßes, unbekanntes Kaden.

Ein Mensch agierte hier nicht, daß ein anderer seinetwegen den Tod gelüßt hatte.

Die Normalzeit.

Dubbsenhäuser ist in Oberbayern. Und in Dubbsenhäuser bin ich in Berlin. Die Rathausuhr geht hier einmal vor, dann wieder einmal nach, und die Sache fing an, mich zu beunruhigen. Ich wandte mich — man hat ja Zeit in den Ferien — an den Rathausfaktor und Gemeinbedienten (selbst in einer Person) und fragte, weshalb, ob die Turmuhr täglich gestellt werde.

„Janodl! Wir dum Normalzeit!“

„Und wer richtet die Uhr?“

„Das tut ja jeden Morgen um acht perferen.“

„So! Und woher bekommen Sie jeden Morgen um acht Uhr die Normalzeit? Von der Sternwarte? Oder...?“

Er setzte ein halb mittelbüßes, halb piffisches Lächeln auf. „A woher doch! Schöng, he is unter Herr Oberlektor M. n. f. g. Im vorigen Jahr hat er sein fünfzigstes Jubiläum gefeiert. Des ist an pünftlicher Mann. Seit 26 Jahren kommt er jeden Tag Punkt acht in sei Amtszimmer. Schöng lieber Herr, aus so an Mann is mehr Schöng als auf a Sternwarte, aber sonst so an reumodig Bergal. Des is an Normalzeit, was leibt und lebt!“

Da nun Herr M. n. f. g. auch die Ausgabe der Anklarten unter sich hat, zudem als Stammgast in der „Alten Post“ verkehrt, war der Weg zu persönlicher Bekanntschaft frei, und ich fragte ihn dann eines Abends, ich hätte gehört, er sei während seiner 26 Dienstjahre noch nie zu spät in den Dienst gekommen, wie er das denn mache. Und da ward mir der Schleiter des Geheimnisses geoffnet.

Schöng's legte er, des Mechanische hat a sei Quats. „I kann jrei Weg genau. Von meiner Wohnung bis zum Rathaus geht i peißtag siwas un a halbe Minute, wenn i also um 7.57 Uhr mei Quat aufsetz, dann tret i punkt Acht in mei Amtszimmer.“

„Ausgegeben! Aber woher wissen Sie denn jeden Morgen, daß es genau 7.57 Uhr ist?“

„Ein wiffendes Sädeln. „Schöuns, so an Dämmerhappchen hat a sei Quats. Jeden Abend, wenn i quam Dämmerhappchen geh, bleib i vor der „Alten Post“ an Augenblick still, geh mei Kaugen und vergleisch i mit unjerer Rathausuhr.“

„Ja, aber hat denn die Normalzeit?“

„Aber freilich, freilich, dafür sorg ich seit über jüdisch Jahren unter Gemeinbedienten.“

„Und damit war der geheimnisvolle Wunderkreis der Normalzeit von Dubbsenhäuser in Oberbayern geschlossen.“

Kennen Sie den...?

Ein Schmeißer hatte im Dorftrag am Stammtisch die Gewohnheit, bei allem was erzählt wurde, zu sagen: „Das hätte noch viel schlimmer kommen können.“ — Vom Inhalt in der Großstadt lehrte der als jüdisch bekannter Dorftramer zurück und ermittelte seine als leidenschaftig bekannte hüßliche, junge Frau in stagnanten. Den Publen nicht er über den Dausen, die Frau erdrollt er, und das Kind im Hagen schmeißer er aus dem Fenster und sich selbst er auf. — Als das am Stammtisch im Dorftrag erzählt wird, hat der Schmeißer: „Das hätte noch viel, viel schlimmer kommen können!“ Alle aus einem Munde: „Roch schlimmer? Ist denn das nicht schlimm genug?“ Ja, noch schlimmer; denn wenn er eine Stunde früher gekommen wäre, hätte er nicht erschlagen.“

Schnellzug Berlin—Stettin. Im Nichttrauer ein nettes, hüßliches, blondes Substanzchen und eben so netter, blonder, junger, aber leider etwas schüchtern Herr. Er denkt lange, lange über einen Anknüpfungspunkt nach. Die Stationen eilen vorüber. Da ruft der Schaffner: „Gamm.“ Gleichzeit atmet der Jüngling auf und wendet sich entschlossen zu der Reinen: „Da wir gerade in Gamm sind, wollte ich Sie fragen, kann Sie schon einen Bräufling?“

„Wer war David und Goliath?“ „Zwei Konfurenten, Herr Lehrer.“ Warum denn? „Wenn David nicht gefeindert hätte, wäre Goliath nicht jugendlich gegangen.“

„Ist denn das Anfrieren in Ihrer Zeitung wichtig oder so großer Erfolg, wie Sie immer schreiben!“ „Beispiel! Einer Ihrer Selbstisfreunde annouciert: Jungen gefuht! — — — Am anderen Tag bekam er Zwillinge.“

„Ihre Sigaretten sind doch jetzt immer so klein, wie kommt denn das?“ „Ihren Sie, das letzte Ende wird immer fortgeraugen, deswegen mache ich sie jetzt gleich um das Stück länger.“

„Was willst du, einem Feuerbestattungsbereiter beistehen? Also, das sage ich dir, Mann, von dem Moment an, wo du dich verbrennen läßt, sind wir gefaschene Leute!“

Kinoanzeige: „Wippen der Kurze“ wird verjüngt verlängert, da „Das unheimliche Rind“ noch nicht eingezoften ist.“

Der bunte Völkerbund

Die Eröffnung der „Spota“ in Berlin - Die größte Brietmarkenschau, die es je gab - Herr Schützes Schütze

Wegen dauernder Arbeitslosigkeit in den Zed

Im Kaiserhof des Berliner Zoo wurde am Freitagmorg eine Show eröffnet, die eigentlich in diesem großen Garten zum Erleben der Berliner Straßengänge und des Lebens der Draußen zugehen, bitten die Wählerparte der Parteien, ein Regen von Papier ergießt sich auf die Straßen, im Innern aber sieht ein glühendes Kisten glühender Hitze und

Wohnt mit entzückten Bemerkungen die „Spota“, die Internationale Postzeitung, Ausstellung, aus der Zelle.

Der Reichspostminister Schödel und Bürgermeister Schödl in Berlin hielten die Wähler und dann stürzte sich alles in heller Regung über die optisch und lauter bereiteten Glanzflächen, in denen man wohl alles in Augenblicke nehmen konnte, was dem touristischen Sammler lieb und teuer ist.

Nicht nur geographisch, auch rein quantitativ gemessen, eröffnen sich ungeahnte Perspektiven. So haben die unterirdischen „Bundmeser“, die bei nicht benötigten feilen dürfen, bereits festgestellt, daß die Briefmarkenschau auf der Spota an einandergerichtet die impoante Höhe von etwa zwei Kilometer ergeben würde; 3000 Quadratmeter Fläche sind Ausstellungshäuser, 20 000 Marken kann man bewundern.

Neben der Briefmarken bildet die Hauptattraktion der Spota Herr Arthur Gind und Neupost, ein amerikanischer Fabrikant von Fleischschneidemaschinen, der sich mit Stolz den Besitzer der zweitbesten Marke der Welt, der 1 Penny Britisch-Ghana, nennen darf, die einen Wert von mehr als 40 000 Dollar repräsentiert. Von allen Sammlern hoch geschätzt und ebenso respektiert, ist ein Automatenliebhaber, als ihm jemand 1 1/2 Dollar dafür bot. Aber der Käufer war sich nicht des Wertes der Marke bewußt, denn er gab sie einem Londoner Händler für 50 Dollars. Der Händler hatte schon eine bessere Note; er verkaufte sie an den Comte de Ferraris für 1000 Dollar. Auf der Auction des Reichspostministeriums erwarb schließlich die Marita für 87 000 Dollar. Und heute gebe ich sie nicht für 50 000 Dollar her.“

Die Ausstellung weist auch sonst außerordentliche Werte auf. Die schönsten Sammlungen sind Europa und Amerika sind auf dieser Ausstellung vereinigt, der Gesamtwert der ausgetheilten Marken dürfte mit 28 Millionen Mark oder zu niedrig als zu hoch eingeschätzt sein.

Neben der 1 Penny Britisch-Ghana-Briefmarke des Herrn Gind kommt der wertvollste Brief der Welt vor das entzückte Auge der Sammler. Er ist ein im Jahre 1847 gestempelter Brief, der die zwei Quartiere 1 Penny-Marken trägt und eine Viertelmillion Wert hat. Diese zwei Pennys, die eine Viertelmillion bedeuten, sind im Besitz eines Newporter Großhändlers, der zu ihrer Veräußerung sich eigens einen Anwalt gestellt in Berlin hält.

Sehr besonders strenge Bewachung erfahren auch die beiden Exzot, die albenbürgische Selawien enthalten. Ihr Inhalt wird auf etwa eine halbe Million Mark Wert geschätzt.

Katzenfell stellt sich Deutschland auch mit einem Extragelbsten an die Sammler ein. In seiner Eröffnungsrede gab der Reichspostminister bekannt, daß die Hofverwaltung anlässlich der „Spota“ einen besonderen sogenannten Tiererwerb der neuen Wohnplatzarten herausgebracht habe: eine grüne Käsepostkarte, eine rote Fünfhundertpostkarte, eine blaue 25-Pennyspostkarte und eine braune 50-Pennyspostkarte mit Stadtbildern von London, Berlin, Marienwerder und Würzburg. Ueber die hübsche Ausführung der Marken werden sich nicht nur die Sammler freuen.



Marken, die von sich reden machten. Oben links: Rubens auf der Briefmarke Marke zur Antwerpener Jubiläumsausstellung (1930). Oben Mitte: Deutsche Luftpostkarte anlässlich der diesjährigen Südamerikafahrt des „Graf Zeppelin“. Unten rechts: Amerikanische Erinnerungsmarke zum 50jährigen Jubiläum der Glühbirne (1879 bis 1929). Unten links: Der wertvollste Brief der Welt. Er trägt zwei Mauritius Penny-Marken, sein Wert wird auf 250 000 Mark geschätzt. Unten rechts: Der Kronprinz an seiner Marke. Aufgehängte Briefmarke zum 9. Geburtstag des Prinzenin Herzog.

Wieder hat sich in der Rabe von Chemnitz eine schreckliche Familientragödie abgespielt. In Ober-Sachsen hat sich ein 15jähriger Arbeiter, Mitglied der Sozialdemokratischen Partei und Sohn eines langjährigen Parteimitglieds, dem Juge überlassen lassen. Seit langen Jahren arbeitlos, angeseuert und zugeht noch krank, das waren die Motive zu der Selbstmordtat. Der junge Mann war einer der Ältesten von 10 Geschwistern. Er brachte es nicht mehr fertig, seinen Eltern noch weiter zur Last zu fallen.

Raubmord in Köln.
Am Freitagmorg erlösch in Köln ein etwa 20jähriger junger Mann den 17jährigen Lehrling der Maschinenfabrik Knauth, nachdem er bereitwillig verhaftet hatte, die 18 000 Mark Lohngehälter in seinem Tasche, die der Lehrling bei sich trug, zu rauben. Erst als der Schuß seine tödliche Wirkung getan hatte, konnte der Räuber die Leiche in seinen Besitz nehmen. Dann entloh er auf einem am mittelbaren Rabe wartenden Motorrad, von einem Komplizen des Verbrechen gefolgt wurde. Die Täter sind unerkannt entkommen.

Der mißglückte Doppelstod
Das Schöffengericht Berlin-Neukölln verurteilte den 24jährigen Günther Abel zu drei Jahren und einer Woche Gefängnis mit eventuellem Bewährungsfrist. Der Angeklagte hat am 28. Januar dieses Jahres in einem Wande in der Rabe von Berlin seine 19jährige Freundin, mit der er ein Lebensverhältnis unterhielt, erschossen. Da er der Angeklagte, der in seinen finanziellen Mitteln sehr beschränkt gewesen war, für verschiedene Unzulänglichkeiten hatte aufgeben kommen lassen und da die Eltern des Raubers gegen eine dauernde Verbindung waren, beschloßen die beiden jungen Menschen, gemeinsam in den Tod zu gehen. Günther Abel erschoss und erdrosselte seine Freundin. Als er sich nun selbst töten wollte, verwarf die Waffe. Wenig mißglückte ihm der Versuch, sich von einer Eisenbahn überfahren zu lassen, endlich auch der Versuch, sich zu ertränken. Abel bekannte sich in vollem Umfang schuldig.

„Schürinnen“ gezeilt.
Den Anforderungen der Riel Feuerwehr ist es gelungen, das Großfeuer auf dem Brand geschlossenen fernleitbaren Hochdruck-„Schürinnen“ der Reichsmarine einzubändigen. Allerdings werden die Hochdrücken noch einige Tage in Anspruch nehmen. Der entzündete Sachschaden ist infolgedessen beträchtlich, als die aus technischen Gründen in das Schiff eingeleitete Kohlenburg vollkommen verbrannt zu sein scheint.

Krankegültig in Frankreich. Auf der Welt von Saint Nazaire ließ ein Kran gegen das Gerüst eines im Bau befindlichen Dampfers, drei hängen und riß das Gerüst in die Tiefe. Der Arbeiter wurde getötet.

Straßenbahn-Katastrophe in Odesa. Infolge Verlegens der Bremvorrichtung fuhr in Odesa ein Straßenbahnwagen in voller Geschwindigkeit eine abschüssige Straße hinab, entgleiste und raste gegen ein Haus. Fünf Fahrgäste wurden getötet, 53 zum Teil sehr schwer verletzt.

So staltet er heute in die Straßföhre.



Prof. Picard mit seinem eigenartigen Sturzhelm, der bei besonderen Kulturen Schutz gewähren soll. Der Helm besteht aus einem einfachen Korbe, der mit Kissen gepolstert ist.

Auf Stromboli und Lipari

Neuer Ausbruch des Stromboli - Der feuerpeinende Berg im Mittelmeer - Ein bewohnter Vulkan - Der Stoß auf Lipari - Die Insel der Verbannten

Durch den Ausbruch des Vulkans Stromboli auf der gleichnamigen Liparischen Insel sind fünf Menschen getötet und 38 verletzt worden. Außerdem wurden durch die Vulkanströme zahlreiche Häuser in Brand gesetzt bzw. beschädigt, sowie Felder und Weinberge zerstört. Der plötzliche Ausbruch des Vulkans, durch den die Spitze des Stromboli in die Luft gesprengt worden ist, ist auch vom Festland aus beobachtet worden. Vom Messina aus sind Hilfskräfte unterwegs.

Früh vor sechs Stunden fährt der Schnellzug von Palermo nach Messina, immer die herrlichen sizilianische Küsten entlang und immer hat der Reisende den Blick auf das Blaue Mittelmeer. Eine halbe Stunde vor Messina hält der Zug in dem Städtchen Milazzo; kaum ein Tourist steigt aus, fast alle Reisenden lassen sich in Europa einmündigste Gelegenheit ergreifen, einen Vulkan zu besichtigen. Die Insel Lipari, ein Vulkan Stromboli und zu den Liparischen Inseln ist freilich nicht sehr bequem. Die Reisegelegenheit auf dem Schiff ist allerdings nicht sehr angenehm. Neben den Soldaten und den Mitgliedern der schifflichen Miliz sieht man fast nur Männer, die auf den ersten Blick an ihrer gewohnten Umgebung, ihren lauernd beobachtenden Bewegungen und sonstigen, bei den Kriminalisten aller Länder vorkommenden Ungehörlichkeiten als Detektive erkannt werden können. Mühsam entzieht man sich einem Gespräch mit diesen aufdringlichen Herren, die natürlich bei ihrer Rückfahrt wieder auf dem Schiff anzufragen sind.

Der Grund, auf Lipari leben die Feinde Russlands, die Gegner seiner Diktatur; sie sind vom Reichsamt ohne Gerichtsverfahren in diese Exile verbannt worden.

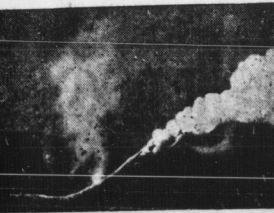
Ueber zwei Stunden dauert die Fahrt nach Lipari, der ersten Insel, die angefahren wird. Rechts erhebt sich der Vulkan Stromboli, dessen Spitze stets von einer Rauchwolke bedeckt ist. Der Vulkan ist granobit. Siebenhundertfünfzig Meter hoch erhebt sich dieser vulkanische Berg über die Oberfläche des Mittelmeeres. Da ringsum kein Land vorhanden ist, sieht man auf den ersten Blick, daß dieser Regel ein himmelreifer und offener Berg schon auf dem Meereshorizont beginnt.

In Abständen von ein bis zwei Stunden erfolgen Explosionen aus dem Krater des Berges, der also in ununterbrochener Tätigkeit ist. Freilich sind diese Ausbrüche meist nicht sehr groß. Die heftigen Explosionen, die nur aller paar Jahre erfolgen, bietet sich ein unvergleichliches Schauspiel. Die Vulkanströme werden hoch emporgeschleudert und fügen im Regen über die Regel hinaus ins Meer, das während aufsteht. Wer es gesehen hat, spürt die unheimliche Macht der unterirdischen Gewalten, und es ist schwer, ein Gefühl der Furcht zu unterdrücken.

Dennoch leben auf diesem Vulkan über 2000 Menschen, arme Leute, die sich in unmittelbarer

Nähe der brodelnden Lavaströme niederzulassen haben.

um dort ihr Leben zu fristen. In einem Winkel des Vulkans bietet sich eine halbwegs geschützte Wohnstätte, Häuser zu errichten und etwas Wein oder ein paar andere Dinge anzubauen. Wie gefährlich die Lage dieser Orttschaft San Bartolo in Wirklichkeit ist, hat sich in diesem Augenblick gezeigt, denn der Steinregen hat das armenlebe Bestium dieser Menschen nicht verschont und sogar eine Reihe der Ziegler erschlagen. Rettungsmannschaften aus Messina eilen zu Hilfe. Aber die einzige Rettung von dauernder Wirkung wäre es, die Insel Stromboli vollständig unbewohnbar zu lassen und ihren Bewohnern neue Heimstätten zu geben.



Der Stromboli, der 1919 zum letzten Male einen großen Ausbruch hatte.

Stromboli ist die letzte Insel, die von dem Dampfer angefahren wird, der dann umkehrt und vor seiner Rückfahrt nach Lipari noch einmal an den übrigen Liparischen Inseln anlegt. Lipari gibt es auf der kleinen Insel allerlet zu sehen; man kann Ausflüge nach heißen Quellen machen und kann Dinsteingängen besichtigen.

Wer den Vulkan Stromboli in erfolgreichem Krater abgebaut wird, und mit dem man ganz Europa beliefern.

Auf der Insel finden sich auch zwei alte Ströme des vulkanischen Gutes, das Obsidian genannt wird. Im übrigen ist die Insel jedoch ziemlich kahle und unwirtlich.

Gleichzeitig mit dem Ausbruch des Stromboli hat ein Erdbeben Berberungen auf Lipari angeordnet. Der vulkanische Charakter dieser Insel wird offenbar, wenn man auf dem Küstweg aus dem Nachbarort Lipari zurück vorübersteht. Die zahlreichen Krater dieser Insel geben aus Zeit gerode als erlöschend, obwohl sie noch vor wenigen Jahren in Tätigkeit waren.

Doch ist der Vulkan noch immer unheimlich genug, beängstigt erregt der Strom vulkanisch.

nischer Rubens, die noch vor wenigen Jahren Genes sind.

Sangam gleitet das Schiff an einer schroffen Höhe ab, die hier Insel ruht, aus der in geistlicher Beleuchtung grünlichgelbe Fumaroldämpfe aufsteigen. Nur zwei Kilometer trennen Vulcano von Lipari. Dann fährt man wieder über das offene Meer, noch erschüttert von der Grobheit der rauchenden vulkanischen Landschaft, aber voll tiefer Niederschlagsstimmung darüber, daß intelligente Menschen, Männer aus der geistigen Elite Italiens, in dieser Exile Jahre verbringen müssen, nur weil sie Gegner des Faschismus sind.

Rogensrevillon verurteilt. Der Ferienfest des Reichsgerichts kam entsprechend einem Antrag des Reichsanwalts überein, im Rogens-Infamist-Prozess die Revision der Angeklagten August Rogens und Frau Käbler zu verwerfen. Rogens war zum Tode und Frau Käbler zu mehreren Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Larischeffere verlangen Revolver. Wegen der sich fast täglich wiederholenden Attentate, die in Paris und ganz Frankreich von Larischeffere auf Larischeffere unternommen werden, ist sich das Kommando der Pariser Larischeffere veranlaßt, die Aufhebung des Waffenverbots für Führer von Miteaus zu fordern. Jeder Tage soll künftig offiziell ein Revolver beigegeben werden.

Schuldfrage wegen Diphtherie. Die Gemeindefunkeln in Berlin-Neukölln sind auf Anordnung der Gesundheitsbehörden des Magistrats Berlin bis zum 24. September geschlossen worden. Die Maßnahme wurde dadurch notwendig, daß seit dem 1. August in dem betreffenden Dorf auf auffallend die Diphtherie-Erkrankungen vorkamen.

Massenvergiftung in England

Daher 67 Personen durch ardenhaltige Bonbons schwer vergiftet

Dunkel und geheimnisvoll ist eine Massenvergiftungsfälle, von der bis Freitagabend 67 Personen, meist Kinder, in verschiedenen Gegenden Englands betroffen wurden.

Zuerst erkrankten in einer halben Stadt 13 Schulkinder.

Die Mütter erkannten bei allen Kindern Krämpfe, die sie in den Ursachen nachging, wurde festgestellt, daß sämtliche Kinder Drops gegessen hatten, die aus ein- und derselben Packung kamen. Der Packungsinhalt von Bonbons hatte die Schicksale von einer Jugendvergiftung in Burslem (Westengland) gegeben. Als die Untersuchung auf diese Gefahr ausgedehnt wurde, ergab sich, daß dem Streuprodukt bei der Fabrikation der Drops Arsen beigegeben worden war. Der Vertriebs wurde sofort gestoppt.

Inzwischen werden neue Erkrankungen aus allen Teilen Englands gemeldet.

67 Personen liegen bereits schwer vergiftet in Krankenhäusern.

Eine nochmalige Durchsicherung der betreffenden Fabrik führte zu der Entdeckung von 38 Flächen mit 56 Mikrogramm Arsen. Weder die Fabrikdirektoren noch die Angestellten des Betriebes wollen wissen, wo das Gift beigegeben ist und wie es in die Packung kam. In der amtlichen Untersuchung besteht der Verdacht, daß die Kinder dem Streuprodukt Arsen beigegeben, um den Zuckerwaren eine bessere, frühere Farbe zu geben.

Angewöhnlich werden aus einer Anzahl von Ortshäusern Mittelenglands neue Erkrankungen gemeldet; so erkrankten in Ken Brighton 15 Kinder einem Weizenbrot aus den Bonbons, die ihnen ein Besucher beigegeben hat. Weiterhin Verunreinigungen werden aus Sandbach, Saley und Wyresburg gemeldet.

Voller Betrieb auf dem Jahrmärkte bis Sonntag abend 11 Uhr

Die Marktcommission.

Bereins-Kalender

Der Ortsverein der SPD, Sozialistischen Frauen- und Jugendgruppen im Bezirk Halle-Vereins-Kalender...
Sonntag, den 15. Sept., 15 Uhr Generelles Beisammensein im Volkspark.

Halle
Arbeiter-Volkstheater und Frauen-Volkstheater, Sonntag, den 15. Sept., 15 Uhr Generelles Beisammensein im Volkspark.

Stadtkinder
Sonntag, den 15. Sept., 19 1/2 Uhr: Die Waldhirsche von Rich. Wagner.

Chalk-Theater
Sonntag, den 15. Sept., 20-22 Uhr: Einmal mit Maria...
Freitag, den 14. Sept., 19 1/2 Uhr: Die Waldhirsche von Rich. Wagner.

Gaskocher
Sonntag, den 15. Sept., 19 1/2 Uhr: Die Waldhirsche von Rich. Wagner.

Reichsbanner
Sonntag, den 15. Sept., 19 1/2 Uhr: Die Waldhirsche von Rich. Wagner.

Ortsverein Halle
Sonntag, den 15. Sept., 19 1/2 Uhr: Die Waldhirsche von Rich. Wagner.

Mein ärztliches Hansbuch
Ein modernes und übersichtliches Hausarzt-Buch von Dr. Th. Robert, H. Döhler und anderen.

Erste Hilfe bei Unglücksfällen
346 Seiten mit vielen Abbildungen. Ganzleinen. Preis 4,80 Mk.

Volksblatt-Buchhandlung
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 21

Walhalla

Montag letzter Tag der entlieh. Random-Reue: **Komm zu mir!**
Große Starbesetzung!
Ab Dienstag: Das große Jubiläum-Programm zum 41-jährigen Bestehen der Walhalla.

Ich wähle Emil Reimers
Se hat alle noch nicht!

Volkspark
Freitag, Sonntag: Unterhaltungs-Freikonzert. Schenkgabe der Wahlresultate.

Zoologischer Garten
Sonntag, den 14. September, 14 Uhr: **Nachm.-Konzert**

Reichsbanner
Sonntag, den 14. September, 14 Uhr: **Nachm.-Konzert**

Reichsbanner
Sonntag, den 14. September, 14 Uhr: **Nachm.-Konzert**

Reichsbanner
Sonntag, den 14. September, 14 Uhr: **Nachm.-Konzert**

Reichsbanner
Sonntag, den 14. September, 14 Uhr: **Nachm.-Konzert**

Reichsbanner
Sonntag, den 14. September, 14 Uhr: **Nachm.-Konzert**

Reichsbanner
Sonntag, den 14. September, 14 Uhr: **Nachm.-Konzert**

Reichsbanner
Sonntag, den 14. September, 14 Uhr: **Nachm.-Konzert**

Reichsbanner
Sonntag, den 14. September, 14 Uhr: **Nachm.-Konzert**

Reichsbanner
Sonntag, den 14. September, 14 Uhr: **Nachm.-Konzert**

Reichsbanner
Sonntag, den 14. September, 14 Uhr: **Nachm.-Konzert**

Reichsbanner
Sonntag, den 14. September, 14 Uhr: **Nachm.-Konzert**

Reichsbanner
Sonntag, den 14. September, 14 Uhr: **Nachm.-Konzert**

Reichsbanner
Sonntag, den 14. September, 14 Uhr: **Nachm.-Konzert**

Reichsbanner
Sonntag, den 14. September, 14 Uhr: **Nachm.-Konzert**

Reichsbanner
Sonntag, den 14. September, 14 Uhr: **Nachm.-Konzert**

Reichsbanner
Sonntag, den 14. September, 14 Uhr: **Nachm.-Konzert**

Reichsbanner
Sonntag, den 14. September, 14 Uhr: **Nachm.-Konzert**

Reichsbanner
Sonntag, den 14. September, 14 Uhr: **Nachm.-Konzert**

Reichsbanner
Sonntag, den 14. September, 14 Uhr: **Nachm.-Konzert**

Reichsbanner
Sonntag, den 14. September, 14 Uhr: **Nachm.-Konzert**

Reichsbanner
Sonntag, den 14. September, 14 Uhr: **Nachm.-Konzert**

Wir reinigen und färben

Damen- u. Herrengarderobe
Wir waschen Kragen und Oberhemden Haushaltswäsche in bekannt guter Ausführung
Flussbrennerei
Vereinigte Färbereien und Wäschereien
Mauerberger, Gutsberger, Union, Giesert, G. m. B. H., Halle

Brennholz

Sehr trocken, hart und weiß, in fertig eingeschnitten, frei Haus an Preis und Wiederbeschaffbarkeit
Louis Kuckert G. m. B. H. Dampfheizwerk Sumpfbühlstraße 13 Tel. 30064

Druckarbeiten

Unsere mit modernem Material bestens ausgestattete Druckerei halten wir zur Herstellung von allen Arten Druckerzeugnissen jeder Art empfohlen. Wir sichern auch genaue und schnellste Realisierung der uns überwiesenen Aufträge zu. stehen mit Kostenschätzungen gern zur Verfügung.
Carl. Druckerei-Gesellschaft m. B. H., Große Märkerstraße 6

Schillers Garten (alte)

Jeden Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag
Konzert
Donnerstag ab 9 1/2 Uhr
Tanz-Tee
Sonntag ab 8 Uhr
Gesellschafts-Tanz
Eintritt frei!
Wo gehst du heute hin?
Ins neue Restaurant "Zur Klaus" Merseburg
Lindenausstraße, Ecke Melsch-Brennerstraße (Dreimäderhaus)
Besitzer: Puschke

Pianos Flügel Harmonium

bespielte Marken
Pianohaus Mauerkerca. gegründet 1832
Wohnung 18 an d. Franckesch. Stiftungen

Zurück Dr. med. Jaehne

Facharzt für Ohren-, Nasen- und Kehlkopfkrankheiten
Sankt-Georg-Post
Halle a. S. 161 L.

Auto fahren

erlernen Sie in 12 Tagen in der
Fahrschule Hans Engel
Merseburg
Steinstraße 13
Tel. 2604
Oelberg Nr. 7
Tel. 485
auf dem modernsten 6-Zylinder-Adlerwagen
Einfachführungen

hilft Dir

das Kreis-Eisen-Moorbad
Bad Liebenwerda
Neue technische Leitung
Man verlange Prospekt

Wahl zur Industrie- und Handelskammer zu Halle.

Auf die Wahlbestimmungen vom 29. August 1930 betreffend die Einrichtung von Wahlberechtigten ist für die Erstmahlen im I. Wahlbezirk (Stadtteil Halle und GutsMuths) für die Wahlgenosse Bergan in sein Wahlverhältnis. Ausloosung durch Herrn Carl Gießing, Generaldirektor der Gewerkschaft Mittel in Halle, und Herrn Dipl.-Ing. Paul Franke, Bergwerksdirektor der H. Liebenwerda Montanwerke U. G. in Halle, eingeleitet.
Der Wahlvorstand entspricht den gesetzlichen und statutarischen Bestimmungen. Gemäß § 11 Abs. 4 des Statuts der Industrie- und Handelskammer zu Halle vom 24. April 1928 sind die Herren Gießing und Franke somit gewählt.
Der auf den 17. September 1930 angelegte Wahltermin wird hiermit aufgehoben.
Halle, den 13. September 1930.
Der Wahlleiter für den I. Wahlbezirk (Stadtteil Halle und GutsMuths)
Ernst Haber.

Unter Bezugnahme auf die obige Bekanntmachung der Wahlleiter des I. Wahlbezirks wird hiermit bekannt gemacht, daß Herr Carl Gießing, Generaldirektor der Gewerkschaft Mittel in Halle, zum Mitglied der Industrie- und Handelskammer zu Halle 1933 und Herr Dipl.-Ing. Paul Franke, Bergwerksdirektor der H. Liebenwerda Montanwerke U. G. in Halle zum Mitglied der Industrie- und Handelskammer zu Halle 1933 ernannt worden sind.

Ermöglicht die Wahl der Wahlleiter gemäß § 15 des Statuts der Industrie- und Handelskammer zu Halle vom 24. April 1928 sind die Herren Gießing und Franke somit gewählt worden sind.
Ermöglicht die Wahl der Wahlleiter gemäß § 15 des Statuts der Industrie- und Handelskammer zu Halle vom 24. April 1928 sind die Herren Gießing und Franke somit gewählt worden sind.
Halle, den 13. September 1930.
Die Industrie- und Handelskammer.
Dr. Curt Siedner, Präsident

Hauptstelle: Halle, am Theater.

Sieben Zweigstellen
Sechs Annahmestellen

100 Prozent mehr Verdienst

durch drei Worte
ständig originell auffallend inserieren

Umzüge

unter billigt aus
Mallische Elbotzen
Jägergasse 2, Fernr. 214 22
Schlafzimmer
auf
Teilzahlung
Mark 375,-
Anzahlung Mk. 55,-
Wochenrate Mk. 5,-
Eichmann & Co.
In der Brückstraße 51
Gr. Ulrichstr. 35
Halle a. S.
Vr-langes bei Liste 5



Brändt

Merseburg

Einlagen in mündelsicheren Sparkassen verdienen unbedingtes Vertrauen! Keine wirtschaftliche und politische Veränderung kann diese Spargroschen des Volkes gefährden.

Sparkasse des Saalkreises

— Mündelsicher —